Der Bote aus dem Riesen-Gebirge.

Eine Wochenschrift für alle Stände.

Als Fortsetzung der Königl. privilegirten Gebirgsblätter.

Verleger und Redacteur: C. W. J. Krahn.

Nr. 34. Hirschberg, Donnerstag den 20. August. **1846.**

Hauptmomente der politischen Begebenheiten.

(Entlehnt aus der Allgem. Preußischen, Berliner, Schlesischen und Breslauer Zeitung.)

Allgemeine Uebersicht.

Inland. Zwischen der Preußischen und Dänischen Regierung ist der Handels-Traktat vom Jahre 1818 (den 17. Juni), unter einigen für angemessen erachteten Modifikationen und zusätzlichen Bestimmungen, erneuert worden. Derselbe wird bis 1851 in Kraft bleiben und sofort gegen 6monatliche Kündigung. — Zu Köln sind durch gut gesinnte Bürger, welche 6 Kompagnieen bildeten, und unbewaffnet, durch ein Bändchen kennbar, der Bevölkerung auf den Straßen und Plätzen beruhigend zuredeten, keine weiteren Unordnungen vorgefallen. Einer der verwundeten Civilisten, ein Geselle, ist gestorben und solenn begraben worden; die gerichtliche Untersuchung ist eingeleitet. — Ihre Königl. Hoheit die Prinzessin Albrecht von Preußen sind mit Höchstihren Kindern aus Kamenz in Schlesien nach den Niederlanden abgereiset.

Deutsche Bundes-Staaten. Die Aufmerksamkeit Deutschlands ist jetzt auf das Verhältniß zwischen Dänemark und seinen deutschen Provinzen Holstein und Schleswig gerichtet. Schon seit längerer Zeit hat Dänemark die Absicht zu erkennen gegeben, diese beiden Herzogthümer seiner Krone einzuverleiben, und schon im Jahre 1844 verwahrten sich die versammelten Stände des Herzogthums Holstein gegen jede Rechtsverletzung in Bezug auf die staatsrechtliche Stellung der Herzogthümer und die Erbfolge in denselben. Die öffentliche Meinung sprach sich überall, in Volks-Versammlungen und in der Presse, offen und entschieden gegen die Versuche des Dänenthums aus, und ganz Deutschland unterstützte diese nationalen Bestrebungen. Noch war von Seiten Dänemarks keine Erklärung erfolgt; allein am 8. Juli hat die Krone Dänemark einen offenen Brief erlassen, dessen Haupttendenz auf eine Vernichtung der Selbstständigkeit Schleswig-Holsteins und eine Veränderung des damit eng verbundenen Erbrechts des Regenten-Stammes geht. Es wird darin für Schleswig die Staats-Succession nach dem dänischen Königsgesetze behauptet, d. h., die gesetzlich garantirte Unzertrennlichkeit der Herzogthümer und ihr gemeinschaftliches Erbfolge-Gesetz aufgehoben. In Bezug auf Holstein wird ausdrücklich gesagt, daß die Unklarheit, welche gegenwärtig noch über seine Erbfolge-Verhältnisse herrsche, im Sinne und Interesse der dänischen Gesammt-Monarchie einer baldigen Aufklärung sich zu erfreuen haben werde. Bereits hat das Holstein'sche Volk in einer Versammlung zu Neu-Munster energisch gegen den ganzen Inhalt des offenen Briefes protestirt, und die versammelten holstein'schen Stände haben eine muthvolle, würdige Adresse an den Landesherren gerichtet. Die Agnaten der Herzogthümer, der Herzog von Augustenburg und der Herzog von Glücksburg haben eine Protestation gegen den offenen Brief dem Könige durch den Hof-Chef des Ersteren, Hrn. v. Cossek, überreichen lassen. Ein ähnliches ist von dem Großherzoge von Oldenburg, zu welchem sich jetzt der Herzog von Augustenburg begeben hat, geschehen. Alles ist gespannt auf die Maßregeln, welche der deutsche Bund in dieser wichtigen Angelegenheit ergreifen dürfte. — Das Geschichtliche der Regierungs-Angelegenheiten der Herzogthümer ist folgendes: Das Herzogthum Holstein, seit uralten Zeiten ein deutsches Land, steht mit Schleswig, welches zu Dänemark gehört, schon seit den letzten Jahrhunderten des Mittelalters im innigsten Verbande. Fürsten aus dem Hause Schaumburg regierten über beide Länder. Im Jahre 1459 starb das Haus Schaumburg aus. Die schleswig-holstein'schen Stände hatten das Recht, ihren künftigen Herrn frei zu wählen. Die Wahl fiel auf Christian I. aus dem oldenburg'schen Hause, der seit 1448 König von Dänemark war. Mit ihm begann also im Jahre 1460 die Regierung des oldenburg'schen Hauses in Schleswig-Holstein. Der neue Fürst mußte, ehe ihm gehuldigt wurde, erklären, daß er nicht als König von Dänemark, sondern als Herzog von Schleswig und Graf von Holstein gewählt worden sei, und daß die beiden Lande ewig und ungetrennt beisammen bleiben sollten. Er erklärte ferner, daß die künftigen Herzoge

nur aus der männlichen Abkommenschaft in der Regierung folgen würden. Dabei wurden die Rechte und Freiheiten, wozu ganz besonders die Steuer-Bewilligung gehörte, bestätigt. Dieser Grund-Vertrag hat alle Zeit hindurch gegolten, bis es auf einmal der dänischen Politik einfällt, die Gültigkeit desselben in Zweifel zu ziehen. — Im Königreich Hannover ist die Stände-Versammlung bis zum 1. November vertagt worden. — Se. Königl. Hoheit der Prinz Wilhelm von Preußen ist am 12. August zu Darmstadt eingetroffen.

Oesterreich. Se. Majestät der Kaiser hat für das Herzogthum Siebenbürgen auf den 9. September einen allgemeinen Landtag nach Klausenburg einberufen.

Niederlande. Der so lange erwartete Vertrag zwischen Holland und Belgien ist endlich bekannt! Belgien scheint sich darüber zu freuen, während man ihn bei uns als wenig vortheilhaft für Holland betrachtet. Man kann allerdings behaupten, daß Belgien mehr dadurch gewinnt als Holland, d. h. der neue Zustand der Dinge, welcher daraus hervorgeht, wird dem gedrückten Zustande, worin sich der Handel und die Industrie Belgiens befinden, ein Ende machen; aber unsere großen Interessen sind auch keinesweges verletzt worden, und wenn Belgien bei diesem Vertrage besser seine Rechnung findet, als wir, so hat dies darin seinen Grund, daß der Tarifkrieg ihm nachtheiliger war, als uns. Ein unparteiischer Blick auf die Haupt-Grundlagen des Traktats zeigt, welche Zugeständnisse von beiden Seiten gemacht worden sind, um den Frieden herzustellen. Es wäre unbillig und selbst abgeschmackt, wenn man Alles haben und nur wenig selbst bewilligen wollte.

Belgien. Die Kammern haben sich am 6. August wieder versammelt, um den neuen mit Holland abgeschlossenen Handels-Vertrag zu prüfen.

Frankreich. In mehreren Departements haben bei den Wahlen der Deputirten zur Kammer Unruhen stattgefunden. — Nachrichten aus Afrika zufolge, befindet sich Abd el Kader wieder auf marokkanischem Gebiete. Der Minister des öffentlichen Unterrichts, Graf von Salvandy, bereiset noch die Provinz Algier; am 22. Juli war er zu Constantine eingetroffen, und war, nach Besichtigung aller öffentlichen Anstalten der Stadt, am 25sten nach Philippeville abgereiset, um dort über See auf dem Dampfschiff nach Frankreich zurückzukehren.

Spanien. Es rücken fortwährend Truppen an die portugiesische Gränze. Der General-Capitain von Galicien hat die Kriegs-Artikel in Kraft gesetzt, vermöge deren jeder auf der That ertappte Deserteur binnen drei Stunden erschossen werden soll. Der General-Capitain von Castilien verlegt seinen Sitz von Valladolid nach Ciudad Rodrigo. Auch die Besatzung von Badajoz ist verstärkt worden.

Portugal. Das so lange erwartete neue Wahl-Reglement ist endlich am 28. Juli offiziell verkündet worden, und ist in der That so geschickt abgefaßt, daß es so ziemlich allgemeinen Beifall findet. Die Art und Weise der Deputirten-Wahlen erleidet gegen bisher sehr wesentliche Abänderungen. Während bisher die Wahlen in mehreren Abstufungen geschahen, werden sie künftig, jedenfalls für die nächste Versammlung der Cortes, direkt vorgenommen werden. Die Regierung hat Alles in dem neuen Reglement vermieden, was auch nur im entferntesten den Anschein geben könnte, als wolle sie sich einen Einfluß auf die Wahlen sichern. Im Gegentheil sind alle Bestimmungen darauf berechnet, das Zustandekommen einer Kammer von durchaus unabhängigen Mitgliedern zu erreichen.

Großbritanien und Irland. Die Zucker-Bill hat nun im Unterhause die dritte Lesung erhalten und liegt nun im Oberhause zur Annahme vor.

Italien. Se. Heiligkeit der Papst hat den Kardinal Gizzi zum Staats-Secretair ernannt. — Eine Menge wichtiger Staatsstellen im Römischen, die bisher Geistlichen anvertraut waren, sollen künftig an Weltliche verliehen werden. Man lebt jetzt in Rom in einer Periode des wohlthätigsten Umschwungs, und fast jeder Tag bringt eine segensreiche Veränderung veralteter Mißbräuche hervor. Pius IX. verfolgt mit strenger Gerechtigkeit alle rohen Auswüchse des frühern Systems, die sich unter einer Art polizeilicher Maske verbergen wollen und bestraft solche mit unerbittlicher Strenge. Seit lange bestand der Gebrauch, daß diejenigen Prälaten, welche gewisse Stellen der Verwaltung bekleideten, zur Kardinalswürde erhoben wurden, wenn der heilige Vater sie von diesen Posten (Posti Cardinalici) entfernen wollte. Hieraus ergab sich der Mißbrauch, daß diese Prälaten nicht selten nach kurzer Dienstzeit ihr Amt nachlässig verwalteten und die unangenehmsten Klagen veranlaßten, was die Folge hatte, daß der Papst sie mit dem Purpur oftmals gegen seinen Willen bekleiden mußte. Dieser wunde Fleck, sowohl der Kirchen- als Staats-Verfassung, wird künftig hinwegfallen, denn Pius IX. will, mit Berufung auf eine Bulle Martin's V., nur solche Prälaten zu Kardinälen machen, welche Verdienst und Talent zu dieser Ehre fähig machen, ohne Rücksicht auf privilegirte Stellen, von denen die Prälaten nach Umständen, gleich jedem anderen Beamten, entfernt werden können. Wer die römischen Verhältnisse kennt, wird die Wichtigkeit dieser Maßregel zu schätzen wissen.

Ostindien. Die schon seit Ende Juli erwartete Bombay-Post vom 1. Juli ist endlich (über Marseille) eingetroffen. Der Dämpfer „Akhbar", welcher sie nach Aegypten brachte, war im rothen Meere von einem furchtbaren Sturme überfallen worden, und hatte sich, nachdem er vier Tage lang gegen denselben angekämpft, genöthigt gesehen, noch einmal nach Bombay zurückzukehren, um die bedeutenden Beschädigungen, die er erlitten, auszubessern. Die einzige Nachricht von Belang, die wir in den Bombay-Blättern finden, ist die Mittheilung, daß sich das Fort Kangra endlich ohne Schwerdtstreich dem britisch-indischen Heere ergeben hat, wodurch nunmehr den militairischen Operationen an den Gränzen des Pendschab völlig ein Ende gemacht ist. Unter den britischen Truppen gab es viele Kranke; überall aber herrschte die größte Ruhe. Es soll jedoch die Erhebung des Radschahs Lall Singh große Eifersucht unter den anderen Großen des Pendschab geweckt haben, und man besorgt, daß es in Folge davon leicht zu Unruhen und Empörungen in diesem Lande kommen könnte. Die Meldungen aus China sind lediglich kommerzieller Art.

Inland.

Bonn, 5. August. In der verflossenen Nacht haben wir ein Ereigniß erlebt, das sehr bedenklich und von bösen Folgen für Manchen sein dürfte. Es war ein fremder Student, welcher zum Besuche hier verweilte, wegen eines Konfliktes mit einem Polizeisergeanten auf die Wache gebracht worden, was die Freunde desselben so sehr empörte, daß sie auf die Wache losstürmten und den Studenten befreiten. Dadurch erhob sich natürlich ein großes Lärmen. Die Pedelle holten den Rektor und den Universitätsrichter herbei um die Ruhe herzustellen, was aber vergeblich blieb. Die Gensdarmen, welche flach einhieben, sahen sich genöthigt, da die Menge der Studenten immer mehr auf den Ruf: „Burschen heraus!" anwuchs, sich zurückzuziehen. Wohl 300 Studenten waren versammelt. Der Universitätsrichter, der sich zu weit hineingewagt, erhielt eine Verletzung, wie auch einer der Pedelle und ein Polizeidiener; der Rektor ist ebenfalls unsanft berührt worden. Trotzdem, daß die gesammte Polizei-Mannschaft Alles aufbot und sogar einzuhauen versuchte, zog sie den Kürzern und mußte vor den Studenten weichen, bis endlich 60 Mann bewaffnete Soldaten

erschienen, wodurch die Menge sich allmälig verlor. — Wie eigentlich die Sache zusammenhängt, können wir nicht sicher angeben; die Aussagen darüber sind verschieden, der Eine legt die Schuld auf diese, der Andere auf jene Seite. Der Umstand macht die Sache noch ungewiß, daß einige Bürger auf die Seite der Studenten getreten sind. Einige Verhaftungen sind gleich vorgenommen worden und zum Glück legte sich der Aufstand, ehe das Ausrücken des sämmtlichen Militärs erfolgt war, was der Rektor verlangt hatte und zu sehr kläglichen Folgen Anlaß gegeben hätte. Das Nähere wird die Folge zeigen; Alles ist in höchster Spannung.

Frankreich.

In Bordeaux ist am 1ten August der Gefe politico von Madrid, Don Pedro Sabater, gestorben. Er war zur Herstellung seiner Gesundheit nach Frankreich gekommen.

Seit Menschengedenken erinnert man sich keiner so starken Hitze zu Paris, wie am 1. August. Um 12 Uhr Mittags zeigten die genauesten Centigrad-Thermometer $31\frac{3}{10}$ Gr. im Schatten und in der Sonne $35\frac{4}{10}$. In dem Hofe des Louvre, welcher der Sonne völlig bloßgestellt ist, zeigte das Thermometer $40\frac{1}{10}$ Gr. Um 3 Uhr Nachmittags stand es im Schatten auf $36\frac{5}{10}$ Gr., in der Sonne auf 41, im Hofe des Louvre auf $44\frac{3}{10}$. In Folge der anhaltenden Hitze hat die Seine so wenig Wasser, daß alle Schifffahrt für den Augenblick unmöglich geworden.

Es sind jetzt sämmtliche Deputirtenwahlen bekannt, bis auf die der zwei korsischen Wahl-Kollegien, welche auf den 8. August einberufen waren. Von den 457 Wahlen gehören nach Angabe des Journal des Débats 289 der konservativen Partei und 168 der Opposition. Demnach ministerielle Majorität: 121 Stimmen.

Unsere Zeitungen berichten über mehrere Brände von bedeutendem Umfang, z. B. Vigny, wo der Schaden 100,000 Fr. betragen soll. Noch größer aber scheint der Verlust bei einigen Waldbränden zu sein. Am Adour in den Pyrenäen sind 2 französ. Quadratmeilen Fichtenwaldung, bei Hyères gegen 1100 Morgen desgl. im Werth von mindestens 200,000 Frs. zerstört worden. — Eine Privatmittheilung aus Courçon enthält die Angabe, daß das Landvolk der Gegend nicht anders glaube, als daß die Geistlichen das Feuer anlegten, und zwar auf Befehl der Herzoginnen von Angouleme und Berry, welche sie versteckt hätten. Mehrere Pfarrer sind sogar seit 14 Tagen in ihren Häusern von bewaffneten Bauern bewacht, die ihnen keinen Gang als den nach der Kirche gestatten und drohen, sie bei einem Brande gebunden in das Feuer zu werfen. In der Gegend von Courçon scheint demnach kein besonders erfreulicher Religionszustand zu herrschen.

Spanien.

Der Kriegs-Minister hat unterm 11. August an den General-Capitain von Galicien den Befehl gerichtet, die spanischen in Portugal befindlichen Ausgewanderten, sobald sie den diesseitigen Boden beträten, mit Gewalt zurückzutreiben, ohne sich durch die portugiesische Gränze aufhalten zu lassen, da es der Wille der Königin wäre, daß man sich bei ihrer Verfolgung an keinerlei Rücksichten bände.

Die entsetzliche Hitze, die zu Madrid bis auf 34 Grad Reaumur im Schatten steigt, hat zur Folge gehabt, daß in Valencia vom 1. bis zum 26. Juli nicht weniger als 17 Personen in Raserei verfielen.

Ein trauriges Ereigniß hat in Catalonien stattgefunden. Der Deputirte Herr Perpinna von Tarragona wurde in der Gegend von Lerida durch vier Bewaffnete genöthigt, die Diligence zu verlassen und ihnen zu folgen. Man glaubte, daß, wie in solchen Fällen gewöhnlich, ein Lösegeld für ihn gefordert werden würde. Allein nach 8 Tagen fand man in einem Brunnen seinen Leichnam auf.

Ibrahim Pascha kam am 26sten am Bord eines englischen Kriegs-Dampfschiffes in Cadix an. Die Behörden des Platzes schickten ihm eine Compagnie Infanterie als Ehrenwache zu und stellten ihm sämmtliche Offiziere der Besatzung vor. Der Sieger von Nisib versicherte, er wäre entzückt, sich in einem Lande zu befinden, dessen Einwohner Helden wären. (So berichten die cadixer Blätter.) Nachmittags verfügte er sich nach Puerto de Santa Maria, um einem Stiergefechte beizuwohnen. Am 27sten wollte er seine Reise nach Aegypten fortsetzen.

Italien.

Rom, 30. Juli. Bei den Einschränkungen, welche der Papst zu Gunsten des Staats einleitet, hatte er auch das von den Jesuiten verwaltete Collegio Romano, welches für den öffentlichen Unterricht 12,000 Scudi jährlich erhält, aufgezeichnet. Er erinnerte sich, daß in der Zeit vor der Wiederübernahme desselben durch die Jesuiten nur 6000 Scudi gezahlt worden waren, und wollte daher an die Väter der Gesellschaft Jesu den Antrag stellen, ob sie es nicht für dieselbe Summe thun wollten. Diese Maßregel machte Viele besorgt. Bei der Menge von Freunden, welche dieser Orden zählt, stand zu fürchten, es möchte ihm dies in der Popularität schaden. Ganz anders wurde sie indessen von den Jesuiten selbst aufgenommen. Diese, sobald sie davon gehört, sendeten zu ihm und stellten nicht blos die fraglichen 6000, sondern die ganze Summe von 12,000 Scudi zu seiner Disposition und erklärten, sie würden den Unterricht gern ganz umsonst ertheilen. In Fermo ist denselben auf Antrag des Bischofs das Privilegium des öffentlichen Unterrichts genommen worden, angeblich aus Gesundheits-Rücksichten, weil die Jugend bis zum Jesuitengebäude einen zu weiten Weg habe und sich dabei leicht erkälte.

Rom, 30. Juli. Als der Vicar gegen den Papst über die Menge schlechter Frauen hier klagte, antwortete dieser: „Ja, aber auch viel schlechtes Pfaffenvolk. Sorgen Sie mir für die gute Aufführung der Letztern, mit Jenen wollen wir bald fertig werden." Es scheint überhaupt, daß er es auf die Erziehung der Geistlichen abgesehen habe; denn während er fast alle Andern, selbst die Begnadigten, vom Fußfalle zurückhält, läßt er die Geistlichen, welche vorgelassen werden, etikettenmäßig knien. Während dieser Tage der Cardinal Lambruschini die Rückkunft eines andern Cardinals in der Anticamera erwartete, glaubte ihn einer der höhern Diener angenehm zu unterhalten, indem er ihm von der ersten öffentlichen Audienz sprach und die Ordnung, in der sie stattgehabt, rühmend schildern wollte. „Reden Sie mir nicht davon, fiel dieser ein, reden Sie mir nicht davon," sein Mißbehagen deutlich und unverholen kundgebend. Andere sollen es ganz laut äußern, namentlich die Jesuiten. Wenige Cardinäle mögen mit ihm zufrieden sein, selbst die nicht, welche ihm ihre Stimmen gegeben. Sie hatten eben einen frommen Priester und nur diesen in ihm gesehen, und ein solches Schreckensregiment am wenigsten erwartet.

Unter den Amnestirten befand sich auch das Haupt der revolutionairen Sekte Ferdinandina, Advokat Galetti, der zu lebenslänglichem Kerker in der Engelsburg verurtheilt war; er ist nun nach Bologna zurückgekehrt, um dort seinen Beruf als talentvoller Rechtsgelehrter fortzusetzen. Er hatte die Ehre, vorher vor den Papst gelassen zu werden, dem er eine im Gefängniß abgefaßte Schrift über das Hypothekenwesen überreichte. Der heilige Vater entließ ihn mit der Ermahnung, sein Talent von nun an zum Wohl des Staates anzuwenden, beschenkte ihn mit einer großen goldenen Medaille, ohne daß der vor Rührung Zerknirschte seinen Dank sagen konnte, der

sich endlich durch einen Thränenstrom Luft machte. Auch der bekannte Renzi hat vor seiner Abreise bei dem Papst eine Audienz gehabt.

Ein Schreiben aus Rom, das aus zuverlässiger Quelle kommt, spricht mit großer Bestimmtheit davon, daß der Papst den Entschluß gefaßt habe, eine durchgreifende Umgestaltung des gesammten Klosterwesens vorzunehmen. Er soll diese Absicht dem Kardinals-Kollegium bereits kundgegeben haben, wo sie indeß bei einem Theil der Mitglieder nicht die günstigste Aufnahme fand. Es läßt sich voraussehen, daß eine Verjüngung der klösterlichen Institute, wie sie Pius IX. auszuführen gedenkt, auf großen Widerstand stoßen wird, da sich nicht blos die streng orthodoxe Partei, sondern mit weniger Ausnahme auch alle jene Kardinäle dagegen erheben werden, welche früher selbst Mitglieder von religiösen Orden waren. Ueberhaupt finden die Neuerungen, welche der neue Papst eingeführt hat, namentlich einzelne Ersparungen unter dem höheren und niederen Klerus in Rom, wo man dem Grundsatz huldigt, leben und leben lassen, vielfache Mißbilligung. So unter Anderem auch seine bestimmt ausgesprochene Absicht, die große Anzahl der Sinekuren und Pfründen, deren Bezüge aus der Staatskasse fließen, einzuziehen oder, wo dies nicht möglich, mit dem Tode des gegenwärtigen Inhabers erlöschen zu lassen. Er soll in dieser Beziehung die im Kirchenstaate bisher unerhörte Aeußerung gethan haben: „Wer für das öffentliche Wohl nicht arbeite, habe auch keinen Anspruch darauf, auf öffentliche Kosten ernährt zu werden."

Großbritanien und Irland.

Die von der englischen Regierung vorzuschlagenden Maßregeln hinsichtlich der körperlichen Züchtigungen in der Armee haben entschiedene Gutheißung des Herzogs von Wellington gefunden, dem sie als Oberbefehlshaber zur Begutachtung vorgelegt worden. Man glaubt, daß fünfzig Hiebe (also ohne Prügel gehts nicht!) die höchste Körperstrafe sein würde, welche in Zukunft ein Kriegsgericht aussprechen könne und daß man beabsichtige, die Gefängnißstrafe als sekundäres Strafmittel einzuführen.

Die in der Capstadt erscheinende Schiffzeitung vom 15. Mai giebt die Zahl der bewaffneten Bürger, welche aus den verschiedenen Bezirken der Kolonie theils schon zur Vertheidigung der Gränze gegen die Kaffern auf dem Marsche waren, theils nächstens abgehen sollten, auf 14,880 an: 3500 Mann Truppen hatten Befehl, ebenfalls nach der Gränze abzugehen, und man erwartete, daß diese Streitmacht genügen werde, um die Kaffern mit großem Verluste zurückzutreiben.

Unlängst wurde das Wrack des Schiffes „Hannah" an der Küste östlich vom Nordkap aufgefunden; das Schiff war mit werthvoller Ladung und einer Geldsumme an Bord, von Port Nicholson nach Sidney abgesegelt. Am Bord des Wracks fand man einige verstümmelte Leichname, und mit Grund wird vermuthet, daß die Mannschaft sich empört und nach Ermordung der Offiziere mit ihrem Raube davongemacht habe.

Türkei.

Konstantinopel, 29. Juli. Der Königl. großbritanische Botschafter, Sir Stratford Canning, ist am 26sten d. M. auf dem Kriegs-Dampfschiff „Hecla" nach Triest abgereist, um sich über Deutschland nach London zu begeben. Während seiner Abwesenheit leitet der Botschafts-Secretair, Herr Henry Wellesley, die Geschäfte der hiesigen Botschaft in der Eigenschaft eines bevollmächtigten Ministers.

Mehmed Ali hat häufig Unterredungen mit dem Sultan, welcher ihn am Mittwoch seiner Mutter, der Walide Sultan, vorstellte. Am Freitag begleitete Mehmed Ali den Sultan zur Moschee, Abends speiste er im Großherrlichen Palaste. Am 25sten wohnte er einer großen Revue in der Ebene von Haidar Pascha bei. Am folgenden Tage ging er nach Therapia, wo der Großherrliche Köschk zu seiner Aufnahme in Bereitschaft gesetzt worden war. — Der Kaiserlich österreichische Internuntius, die Botschafter von Großbritanien und Frankreich und die meisten übrigen Missions-Chefs haben dem ägyptischen Statthalter ihre Besuche abgestattet. Zwei Enkel desselben, Namens Mustafa Bei und Sabit Bei, sind von Sr. Hoheit dem Sultan zu Pforten-Beamten ernannt worden und werden bereits im Büreau des Mektubschi verwendet.

Vermischte Nachrichten.

Darmstadt, 11. August. Am 3. d. M. fand in Ofthofen unter dem Vorsitz des Frhrn. v. Gagern, die Versammlung des landwirthschaftlichen Vereins für Rheinhessen Statt, bei welcher, etwas Unerhörtes, bereits diesjähriger Wein zur Tafel in reichlichem Maße getrunken wurde. Der diesjährige Wein erschien dabei eben so reich an Saft als an Zucker. Dabei wird die Erndte so reichlich, daß man z. B. im Rheingau nicht wie gewöhnlich 1500 bis 2000 Stück, sondern 6000 Stück, also mindestens 8 Mill. Flaschen zu erndten hofft. In der Pfalz werden Nierstein, Laubenheim, Bodenheim, Dienheim, Guntersblum rc. auf der einen, Bingen rc. auf der andern Seite mindestens 20,000 Stückfaß oder 24 Mill. Flaschen des köstlichen Weins liefern.

Die Kartoffel-Erndte in Holland und Belgien fällt vortrefflich aus. Einige Speculanten möchten gern wieder Kartoffelkrankheits-Gerüchte in die Welt bringen, aber es geht nicht.

Der in Thun in der Schweiz gestorbene Dr. Heine war nicht der deutsche Dichter H. Heine, welcher sich noch, wiewohl sehr krank, in den Pyrenäen befindet, sondern der Prof. der Medizin in Würzburg, Dr. B. Heine. Am 6. traf seine Leiche in Würzburg ein, wo sie bestattet werden soll. Der Verstorbene war der Erfinder des Osteotoms.

Trotz der herrschenden großen Hitze hat der Gesundheitsrath (Conseil de salubrité) in Paris ein Gutachten dahin abgegeben, daß eine große Anzahl der in den dortigen Spitälern liegenden Kranken sich lediglich durch den unmäßigen Gebrauch kalter Bäder verdorben habe.

Königreich Württemberg. Seit einiger Zeit haben sich in mehreren Gegenden des Landes furchtbare Gewitter entladen und theils durch Einschlagen des Blitzes, theils durch wolkenbruchartige Regengüsse den größten Schaden angerichtet, namentlich auch an den Weinstöcken. In und bei Stuttgart zogen sich am 8. August mehrere Gewitter zusammen und brachten Ströme Regens, denen zuletzt ein Wolkenbruch folgte, wie man ihn seit 25 Jahren nicht erlebt zu haben behauptet, und der nicht nur in den Wein-, sondern auch anderen Gärten, auf Feldern und in den Stadtstraßen die ärgsten Verwüstungen anrichtete.

Koblenz. Am 31. Juli, Morgens halb 5 Uhr, ist zu Speicher (Kreis Bitburg, Regierungsbezirk Trier) Feuer ausgebrochen, welches sich bei der großen Dürre in einer Stunde über den ganzen Ort verbreitete und von den nahe aneinanderstehenden und mit Stroh bedeckten Gebäulichkeiten 113 Häuser, 50 Scheunen, 80 Ställe und sonstige Nebengebäude in Asche gelegt und sämmtliche Vorräthe an Heu, Stroh, Früchten, Mobilien und Wirthschaftsgeräthe verzehrt hat. Die Ursache des Entstehens ist noch unbekannt. Die Gebäulichkeiten sind bei der rheinischen Provinzial-Feuer-Societät versichert.

(Nebst zwei Beilagen.)

Die Künstler-Fahrt.

(Fortsetzung.)

II.

Motto: Ich habe Dich gefunden, Kunst, Du bist es —
Der Genius auf Erden ist erstanden,
Und Liebe, Treu' und Glück sind in den Banden! —

Es war bereits ein langer Zeitraum verstrichen, seit Willibald in Florenz in dem Maler-Atelier des berühmten italienischen Meisters Michel Angelo Buonarotti einen Platz gefunden hatte. Der Zögling Michel Angelo's hatte bald in den vornehmsten Palästen von Florenz, worin er oft mit seinem Meister arbeitete, Bekanntschaften unter den edelsten Familien der reichen Stadt angeknüpft und manches schöne florentinische Mädchen war dem deutschen Maler, wie sie Willibald nannten, heimlich in Liebe zugethan. Einstmals arbeitete er im Auftrage seines Herrn allein an der Ausführung eines großen Schlachtengemäldes in dem Palast della Sforza und befand sich ganz einsam in der langen Halle der großen Gemäldegallerie, deren Fenster in einen prächtigen Garten hinausgingen. Von den kostbar geschmückten Wänden hingen die Werke alter berühmter Meister herab, Madonnen und ernste Krieger, vorzüglich schöne Schlacht- und Seegemälde zierten die Sammlung, die ihres Gleichen suchte und die den Blick unwiderstehlich durch die treffende Wahrheit und den charakteristischen Ausdruck in den dargestellten Personen und Landschaften anzog! — Willibald, oder wie ihn die Florentiner nach einem bequemeren italischen Vornamen nannten, Signore Antonio, — war tief in seine Arbeit versunken und gewahrte nicht, daß am untern Ende der Gallerie, wo sich eine kleine und dunkle Tapetenthür befand, unterdeß unvermerkt zwei Männer eingetreten waren, die sich im Hintergrunde versteckt hielten und ohne die Anwesenheit des Malers sonderlich zu beachten, sich heimlich in italienischer Sprache geheimnißvolle Worte unter heftigem Mienen- und Geberdenspiel zuflüsterten, die eben auf Nichts Gutes schließen ließen. Das Aeußere der beiden Männer konnte nicht genau unterschieden werden; sie waren Beide in kurze Mäntel gehüllt und selbst das dunkle Barett mit schwarzen Federn fatalistisch geziert, hatten sie nicht nöthig gefunden, an diesem Orte abzunehmen. Diese vornehme Nachläßigkeit ließ darauf schließen, daß die Beiden in dem Palast genau bekannt sein mochten und in irgend einer näheren Beziehung zu den Bewohnern des Palastes stehen mußten. Bei einer zufälligen Wendung gewahrte Antonio — so wollen wir unsern Freund von nun an nennen, — die beiden Fremden und nahm sich vor, ihr Gespräch, so weit ihm die herrschende Stille die italienischen Laute, die er jetzt vollkommen verstand, zutragen würde, mit Aufmerksamkeit zu belauschen. —

Seine Beobachtung brachte ihm indeß keine Freude, sondern nur Angst und Sorge um den geliebten Herrn und Meister, Michel Angelo Buonarotti! — Der eine von den beiden unheimlichen Gästen am unteren Ende der Gemälde-Gallerie brach eben gegen den Anderen in die leisen Worte aus: „sein Künstlerstolz muß gedemüthigt werden, wir können nicht dulden, daß der junge Fant sich über die alten Meister lustig mache und wohl gar ihre herrlichen, vor allen gepriesenen Meisterwerke öffentlich durch Tadel verhöhne.“ —

Der Andere nickte ruhig Beifall und machte eine bezeichnende Bewegung mit seinem Dolche, den er bisher unter dem Mantel verborgen gehalten und mit welchem er jetzt wie von ohngefähr einige Griffe in die Luft that. —

„Hast Recht Bruder, dieses Universalmittel hilft gegen alle Krankheiten und auch gegen stolze Thoren, die die Hoffahrt und die Ehrsucht verblendet hat. Mache nur Deine Sache gut; der Lohn bleibt Dir gewiß.“ —

Antonio schauderte bei diesen Worten, aber nicht aus Furcht, sondern nur aus Besorgniß für seinen geliebten Meister, dessen Leben hier bedroht wurde. Schon wollte er, seiner physischen Stärke sich ruhig bewußt, aufspringen und auf die beiden verlarvten Bösewichter einstürzen, aber er besann sich, denn er war waffenlos und der Italiener ist geübt im Messerwerfen. — —

Zudem wurde seine Aufmerksamkeit aufs Neue rege gemacht durch folgendes Gespräch, welches in Eile zwischen den Beiden noch geführt wurde. —

„Wer ist der Fant dort, der wie die Spinne im alten Gewebe sitzt und thut, als sei er der einzige Mensch auf Gottes Erdboden und als gehe ihn die ganze, lustige Welt Nichts an?!“ —

Eine kurze Pause erfolgte, dann entgegnete der Andere mit unterdrücktem, heiserem Gelächter: „Weiß nicht, wahrscheinlich eine fremde Malerraupe, die sich hier eingenistet, um einige Schuhschnallen von den Gemälden der alten, ehrwürdigen Nobili malen zu lernen! — Antonio verbiß seinen Zorn über die Hohnworte des unbekannten Italieners, der hier so unbefugt das Richteramt über ihn verwaltete. Plötzlich tönten eilige Tritte aus dem linken Seitengange; die beiden Verhüllten verschwanden eilig durch dieselbe Tapetenthür, durch welche sie gekommen waren und Antonio horchte nun, welche Erscheinung sich nun seinen Blicken darstellen würde. Aber die Tritte verhallten und es blieb Alles still und stumm, wie zuvor. Die Sonne sandte eben ihre letzten Abendstrahlen durch die gleichhohen, mit kostbarem Schnitzwerk verzierten Fenster der Kunstgallerie und Orangen- und Granatbäume sandten ihre leuchtenden grünen Zweige im sanften Rauschen des Abendwindes gegen das offene Gartenfenster zu, in das sich Antonio nach Beendigung seiner heutigen Arbeit hinauslehnte, um die balsamische, würzige Luft des Abends zu genießen. Seine

Gedanken schweiften dabei in die Ferne, in die geliebte Heimath. Er dachte an Vater und Mutter, an seine Berge, an die treuen Genossen seiner Jugend- und Jünglingszeit und die *welsche* Tücke und List trat gegen die *treue* Einfalt und Gediegenheit des Charakters seines Volks, wie ein heimlicher, tückischer Dämon vor die Seele. Da fiel sein Blick noch einmal auf die Gemäldesammlung, die, in ihren kostbaren, goldverbrämten Rahmen vom letzten Strahl der untergehenden Sonne noch einmal beleuchtet wurden. Das Auge des Künstlers glühte in heller Begeisterung; die Kunstwerke schienen ihm zu winken, Gleich-Schönes und Göttliches zu schaffen und die geheimnißvolle Macht der Kunst siegte über jedes andre, mit der Stärke der *Erinnerung* in ihm auftauchende Gefühl. Er beschloß, vorläufig noch in Italien zu bleiben und durch seinen hohen Meister in der Kunst der Malerei selbst zu einer gewissen Vollendung geführt zu werden. Da vernahm er plötzlich aus einem dunklen Orangen- und Myrthen-Boskett des Gartens herauf, einzelne, schwermüthige Klänge, zur Laute in Canzonen gesungen, die einer schönen, weiblichen Stimme angehörten. Er zog sich horchend in die hohe Fensterbrüstung zurück und vernahm folgende Worte:

„Was ich suchte, ist gefunden
Holder Traum der Phantasie, —
Doch wer ahnt's, wie *bald* entschwunden
Ist das Glück, es flieht zu früh! —

Drum wohlan, genieß' die Freuden
Die der *Augenblick* Dir beut,
Schnell bringt er Dir dunkle Leiden —
Und Du bist der *Nacht* geweiht! —

Die Töne waren verklungen; kosend strich der Abendwind über die hohen und dunklen Gipfel hin, zwischen denen die Früchte des Südens, wie in einem goldfarbigen Rahmen — prangten. — Antonio lauschte vergeblich, die holde Stimme wieder zu hören. Da rauschte ein seidenes Gewand aus dem Boskett, woraus die Stimme erklungen war, hervor; eine hohe, weibliche Gestalt schlüpfte in das untere Portal des Palastes und in wenigen Augenblicken war die freundliche Erscheinung verschwunden. Willibald stand noch lange und sann nach, wer die Signora wohl gewesen sein könne, denn noch *nie* hatte er in den weiten Räumen des Palastes ein weibliches Wesen gesehen und um so größer war seine Verwunderung, diese Wahrnehmung an dem heutigen Abende in einer so ungewöhnlichen und überraschenden Weise gemacht zu haben. —

Endlich schlug die große Uhr des Palastes *die* Stunde, wo derselbe verschlossen zu werden pflegte und Willibald eilte, um kein Aufsehen zu erregen, nach dem hohen, gewölbten Ausgange hin, den der Portier eben schließen wollte, da er nicht glaubte, daß noch Jemand im Palaste zurückgeblieben wäre. Beim Anblick Antonio's überflog ein satyrisches Lächeln die Gesichtszüge des greisen Portiers, der dem jungen Maler sehr geneigt war.

Ah, Ihr seid es, Signore Antonio? Warum heute so spät; habt Euch wohl wieder oben in der Gallerie in die alten, verblichenen Bilder verliebt, in die gemalten, uralten Heidenjungfrauen, deren Anblick mir immer ein Frösteln durch die alten Glieder jagt. Keins von Beiden, Giuseppe, erwiederte der Maler, eine wichtige Arbeit, deren Vollendung mir von dem Meister aller Eurer italienischer Maler, für den Palast aufgetragen wurde, hielt mich heute länger als gewöhnlich in der Gallerie zurück! —

Der Portier lächelte ungläubig und sprach wie in sich hinein, dem hat auch die schöne Fiorilla den Kopf verrückt; schade nur, daß die Signora mit ihren Gedanken schon lange nicht mehr auf der Erde weilt, sondern bereits einem Engel ihre Liebe geschenkt hat! — —

Antonio's scharfer Aufmerksamkeit war keins von diesen leiser gesprochenen Worten des alten Portiers entgangen. Er faßte schnell die Deutung und den Zusammenhang der Rede auf, und die Ahnung seines Geistes verrieth ihm, daß *Michel Angelo* es sei, dem die herrliche Jungfrau heimlich ihre Liebe geschenkt. — Sein Herz war *frei* von Neid und Eifersucht; er gönnte dieses, ohne Zweifel süße und hohe Glück seinem edlen Meister, dessen Schönheit, Tugend und Herzensgüte in innigster Verbindung mit einander standen! — Da fiel ihm das, vor wenigen Stunden in der Gallerie belauschte Gespräch centnerschwer auf die Seele. Er beschloß, den ominösen Inhalt desselben nach seiner Zuhausekunft Michel Angelo sogleich mitzutheilen und mit ihm die Maßregeln zu besprechen, die zur Abwendung und Entdeckung des Bubenstücks führen konnten. Er traf den Meister noch wach und an einem Portrait arbeitend, dessen Schönheit ihn überraschte und einige Aehnlichkeit mit den Gesichtszügen der flüchtig gesehenen Erscheinung von heute Abend zu verrathen schien. Er schwieg jedoch klüglich über seine Muthmaßung und erwähnte nur des Vorfalls in der Gallerie, seine Ahnungen und Befürchtungen hinsichtlich des bedrohten Lebens seines geliebten und hochverehrten Meisters. Michel Angelo legte Pinsel und Palette einen Augenblick lächelnd zur Seite und sah seinen Freund mit den großen, milden Augen ruhig an. —

Du siehst doch überall Gespenster, mein guter Antonio, sprach er mit seiner klaren, vollen Stimme. Wo ich nur reinen, himmlischen Genuß athme, mich freue und seelig bin, hängst Du Deutschen Träumereien und Befürchtungen nach. Du verstehst noch nicht das freie, heiße, südliche, italische Leben, welches freilich oft auch den *Kampf* und die *Gefahr* in die Schranken lockt, aber *ich*, fuhr er mit selbstbewußter, freudiger Stimme fort, habe von dieser Seite gewiß Nichts zu fürchten. Sieh', Antonio, wie ich überall geehrt bin; die edelsten Familien gewähren mir ihren Schutz, die *Nobili* zeichnen mich aus und überhäufen mich mit Ehre und Gold und die Paläste stehen mir offen. —

Das Verderben schleicht oft im Finstern, entgegnete Antonio mit trüber Warnung und überfällt uns nicht selten grade

an dem Ort und in dem Augenblick, wo wir es am wenigsten vermuthen! — Also, seid vorsichtig, edler Herr, wiederholte noch einmal Antonio mit bittender Stimme. Ihr seid ein guter Mensch, sprach Angelo mit weicher Stimme zu seinem Freunde und ich glaube, daß Ihr es wirklich gut mit mir meint. Bleibt nur mein treuer Freund, es soll Euer Schaden gewiß nicht sein! — Treue Freundschaft, edler Herr, entgegnete Jener, knüpft ihre Bande nicht um schnöden Sold oder wegen Aussicht auf zu hoffenden, zukünftigen Gewinn und besonders liebt es der **Schweizer** nicht, mit diesem edlen Gefühle Wucher zu treiben! —

Nun, nun, verzeiht nur meinen Worten, guter Antonio, ich erkenne den unschätzbaren Diamant, den ich in Euch erworben und wollte Euch dadurch wahrlich nicht wehe thun! —

Beide suchten spät das Lager, Antonio, von unruhigen Gedanken und Gefühlen bestürmt, die die stillen Ereignisse des vergangenen Tages in ihm erweckt hatten. Seitdem hatte es Antonio über Buonarotti vermocht, immer einen scharfgeschliffenen Dolch für den Fall der Nothwehr oder Vertheidigung bei sich zu tragen und Antonio begleitete meistens den edlen Meister auf seinen abendlichen Spaziergängen. Eines Abends aber wurde Antonio daran verhindert, ein Brief, von unbekannter Hand geschrieben, berief ihn in einen der entlegeneren Theile der Stadt angeblich zu einem Nobili, um den Werth mehrer angekauften, großen Gemälde nach seinem Künstlerurtheil zu bestimmen und einige davon in frisches Colorit zu setzen. Zum Schluß war die Bitte um Eile hinzugefügt, da der gegenwärtige Besitzer dieser Gemälde am nächsten Tage wieder verreise und erst in einiger Zeit wiederkehre ꝛc.

(Beschluß folgt.)

Das Andenken der Gerechten bleibet im Segen.

(Sprichw. Salom. 10, v. 7.)

Also, Du bist's, der in Hirschbergs Mauern
Seinen ewig scheinenden Tag mit Segnung
Nur gefeiert, vom Kinde bis zum Greise
Allen Geliebter;

Du, der im vollen Herzen uns getragen,
Wo das Verhältniß irgend hin Dich stellte,
Um den geerbten Adel dem erworbnen
Glücklich zu paaren;

Dem der Sang des Trauergeläutes nachweint,
Seit der Engel des Schlummers Dich entführte,
Weil die Erde um einen seltnen Biedren
Aermer geworden? —

Sprich es, Kirche, Wer redlicher sich Deiner
Angenommen? Sag' es, Haus, Wer irgend
In Dein Wohl und Leben gegriffen treuer,
Als — **Carl von Stillfried?** —

Grünet, blühet, ihr Kränze, nun um des Theuren
Müde Hülle! — An der Seite des größten
Menschenfreundes wird seiner Thaten Vergeltung
Ewig Ihm blühen.

Hschbg. den 13. — 16. August 1846. C. G. L.

Auflösung des Anagramm's in voriger Nummer:
Fahne — Hafen.

Charade.

Die erste Sylbe läuft, es läuft die zweite;
Beim Ganzen liefen viele Kriegesleute.

Tages-Begebenheiten.

Friedland (in Schlesien) wurde am 7. August Nachmittags um 3 Uhr durch ein furchtbares Gewitter heimgesucht; gegen 5 Uhr fiel ein großer Schlossenregen in Begleitung eines bedeutenden Sturmes; die Schlossen hatten die Größe von Hasel- und Welschen Nüssen und fielen in so großer Menge, daß die Menschen nur mühsam das Haus verlassen konnten, um ihr Eigenthum möglichst zu retten und dem Viehe zu Hülfe zu kommen. Die Schlossen bildeten ein ordentliches Schlittengleis, das Wasser lief demnächst in die Gebäude und Ställe und verursachte den Einwohnern vielen Schaden. Das Unwetter dauerte bis den 8. August früh um 3 Uhr, und es ist fast kein Haus übrig geblieben, welchem es nicht Fensterscheiben zerschlug, die Dächer u. s. w. ruinirte. Das Gewitter zog sich demnächst nach Schmidtsdorf, Göhlenau und nach den Dörfern Merkelsdorf und Wiese, durch welche bekanntlich der Weg nach Adersbach führt. Leider ist den armen Gebirgsbewohnern dieser Gegend **fast die ganze Ernte**, namentlich Korn, Gerste, Hafer, Flachs ꝛc., ja sogar die Kartoffeln, das erste Lebensbedürfniß verloren gegangen und die armen Leute durch dieses Mißgeschick in eine sehr traurige Lage versetzt. (Schles. Zeit.)

Auch die Stadt **Schömberg** und Gegend hat durch dieses Unwetter viel gelitten. Es erklärt sich durch das rasche Anschwellen des Boberflusses und anderer Gebirgsbäche.

Breslau, 14. August. Einem Schreiben aus **Neisse** vom 13ten d. M. zufolge ist auch in den dortigen Bergen (besonders im **österreichischen** Gebiet) ein **furchtbarer Wolkenbruch** gefallen. Der Schaden, den derselbe angerichtet hat, soll sehr bedeutend sein. So schätzt man den **Verlust an Garn**, das von den Bleichen weggeschwemmt wurde, auf 50,000 Fl. In Herrmannstadt, **Einsiedel** (österreichisch) und Umgegend sind über 20 Häuser zerstört worden, ja selbst Menschenleben beklagt man, die dabei verloren gegangen sind. Auch **preußische** Garnhändler haben durch dieses traurige Natur-Ereigniß bedeutende Verluste erlitten.

Ratibor, 11. August. Gestern ist in unserer Nähe ein **Wolkenbruch** gefallen, der mehrere Brücken der hiesigen **Wilhelmsbahn** demolirt hat. Die täglichen Fahrten sind jedoch insofern nicht unterbrochen, als Passagiere und Güter an den defekten Stellen übergesetzt und dann durch Wagen der **Oberschlesischen** Bahn weiterbefördert werden.

Provinz Brandenburg. Am 8. August war unweit Neustadt-Eberswalde, ungefähr 40 Fuß von der Böschung des Eisenbahn-Trakts entfernt, ein Waldbrand entstanden, der sehr gefährlich zu werden drohte, dem jedoch am Abend bereits wieder Einhalt gethan war. Der dadurch enstandene Schaden wird auf 40 bis 50,000 rtl. geschätzt.

Stuttgart, 10. August. Unsere Stadt ist, nach langer schrecklicher Hitze, am 8. Nachmittags und Abends von einem furchtbaren Wolkenbruch heimgesucht worden, welcher in einer halben Stunde die Hoffnungen von Tausenden vernichtet hat. Seit 25 Jahren weiß man nichts von einer solchen Verwüstung. Von allen Bergen stürzte das Wasser haushoch in das Thal herab. Tausende von Weinstöcken wurden ausgerissen und hinweggeführt. Ganze Gärten wurden mit

*

Schlamm und Steinen überschüttet, die Mauern durchrissen, die Holzpfähle hinweggetrieben. Die Keller wurden größtentheils mit Wasser gefüllt, und das Wasser ging so hoch durch die Straßen, daß es bis an die Wagen-Axen reichte. Balken, Bänke, Holzwerke trieben durch die Straßen, auch Wiegen und Kinderwägen. Bei Harlach sollen mehrere leichte Häuschen ganz zerstört worden sein, und mitten in diesem Jammer brach noch Feuer aus.

Die Prager Zeitung enthält Folgendes: „Das am 5ten d. M. erfolgte Ableben des Prinzen Benjamin Rohan-Rochefort hat alle Bewohner Prags, die den Verewigten im Leben kannten, um so schmerzlicher ergriffen, als jene schreckliche Katastrophe eben so unvorbereitet als unerwartet eintrat. Der hohe Verstorbene kam Nachmittags von einer seiner Herrschaften hier an, wollte an demselben Tage um 10 Uhr Abends die Stadt wieder verlassen und besuchte daher gegen Sonnenuntergang, um sich von der Reise zu erholen, die Militair-Schwimmanstalt. Die außergewöhnliche Hitze des Tages, vielleicht die Reise selbst, mochten bereits in seiner Organisation die Ursachen vorbereitet haben, welche ihm den Tod brachten; ungeachtet der Warnung des dort inspizirenden Offiziers, wagte der Fürst den gefährlichen Barrièresprung, welcher leider so unglücklich ausfiel, daß der Prinz aus dem Spiegel heraus und unter die Flöße geschleudert wurde. Und obwohl alle anwesenden Schwimmlehrer ihm schnell folgten, so konnte er doch nur nach der Mittheilung eines Augenzeugen mit der größten Anstrengung dem Wasser entrissen werden, worauf alle angewandten Rettungsversuche dennoch erfolglos blieben, denn der Blutschlag hatte ihn ohne Zweifel durch die Anstrengung des Sprunges schon getödtet. Je mehr sich das schreckliche Gerücht verbreitet, desto inniger und allgemeiner wird die Theilnahme an dem entsetzlichen Verluste, welcher die hohe, allgemein geachtete und geliebte Familie traf, denn sie verlor an dem edlen Fürsten einen zärtlichen Gatten, einen liebenden Vater, allein auch die Unterthanen beweinen einen gütigen Herrn, die Armen ihren Wohlthäter, und die Gesellschaft trauert um einen eifrigen Beförderer alles Guten und Schönen."

Als literarisches Kuriosum und Muster von Wahrheitsliebe bei historischer Darstellung der Entstehung und Entwickelung des Christkatholizismus am hiesigen Orte wird die Nr. 66 der zu Augsburg erscheinenden katholischen Zeitschrift „Sion" vom 3. Juni d. J. jedem unbefangenen Leser hiermit empfohlen.
Hirschberg den 19. August 1846.

Aufklärung
über die braunen Flecke u. Fäulniß an den Kartoffeln.

Jeder Landwirth, in denjenigen Gegenden, wo vorigen Herbst braunfaule Kartoffeln waren, wird bemerkt haben, daß Ende Septbr. und Anfang Oktbr. außerordentlich viel nackte Erdschnecken, sogar auf den Fußsteigen, herumliefen, und glänzende Schleimfahrten zurückließen. Nach vielen Nachdenken und Versuchen ist dem Unterzeichneten es gelungen, diese sonderbare Sache etwas ins Klare zu stellen, und legt solches zur Beurtheilung hiermit vor.

Wenn man einen Kartoffelstock, welcher jetzt schon etwas dürre aussieht, auf dem Beete genau betrachtet, so sieht man, daß an den Stängeln gegen 6 Zoll über der Erde, und auch in der Erde bis an die Wurzeln, die oberste Rinde abgenagt ist, und zwar von den Erdschnecken, mithin die Stängel weiter keine Säfte erhalten können und verdorren müssen.

Ferner: wenn man den ganzen Stock mit einem spitzigen Stück Holz behutsam von der Erde befreiet, so kratzt man schon mehrere Erdschnecken heraus. Desgleichen sieht man sogleich, wie diese Schnecken diejenigen Fasern, woran die Kartoffeln wachsen, benagt, ja sogar abgebissen haben, so daß die mehrsten Kartoffeln schon längst ganz frei im Boden liegen, nicht mehr zunehmen können, und verfaulen müssen. Desgleichen findet man unter den Kartoffelstöcken an den Wurzeln sehr viele solcher Schnecken, welche auch die Wurzeln benagt haben. Da nun diese noch ganz unreife Kartoffeln noch nicht Kraft der Reife erlangt haben, so müssen dieselben natürlich faulen, denn wenn eine Frucht vor der Reife abgerissen wird, muß sie auch in Fäulniß übergehen, besonders bei heißer Witterung im Erdboden.

Bei genauer Untersuchung fanden sich unter vier Kartoffelstöcken 27 und wieder unter vier Stöcken 39 Erdschnecken. Nun fragt es sich aber: warum sind in frühern Jahren nicht auch soviel Erdschnecken vorhanden gewesen? Die Beantwortung ergiebt sich aus der Insekten-Welt. Wie vielen Insekten ist in einem oder etlichen Jahren die Witterung zur Vermehrung günstig, und auch wieder ungünstig zur Verminderung und Vertilgung, so wie bei Heuschrecken, Maikäfern, Raupen rc. Besonders sind schon einige Winter sehr linde gewesen, mithin die Erde wenig gefroren, daher die Schnecken nicht durch Frost gelitten haben, und auch dies Frühjahr durch günstige Witterung die Ausbrut der Schnekkeneier sehr begünstigt worden ist. Daß die Schneckeneier dies Frühjahr sehr gut ausgekommen sind, geht daraus hervor, daß an einem Manns-Rocke, welcher zusammengelegt auf ein noch ungegrabenes Krautbeete, welches mit Unkraut bewachsen war, hingelegt ward, während einer halben Stunde mehr als 60 ganz kleine Erdschnecken, in der Größe eines Hanfkornes, sich angelegt hatten; mithin auf einem Flächenraum von circa drei Quadratfuß.

Auch hat man hier, so wie an vielen andern Orten dies Frühjahr eine Wanderung dieser Erdschnecken wahrgenommen, wo sie sich in Massen an Wassermauern und Brücken angelegt hatten und weiter gezogen sind.

Sollten diese Schnecken die Ursache der faulen Kartoffeln sein, so ist es leider vorauszusehen, daß dieses Uebel noch mehrere Jahre dauern kann, bis die Schnecken durch starke Winter wieder vertilgt sind.

Schmiedeberg, im August 1846. Schwencke.

Der amerikanische Prediger W. E. Channing über Glaubens-Bekenntnisse.

Vorbemerkung. Einsender dieses, der, durch andere Geschäfte verhindert, nicht viel Zeitungen liest, weiß nicht, ob er auf den oben genannten Mann als einen in der alten Welt unbekannten hinweisen müsse, noch ob in dem jetzigen Kampfe der Geister und Herzen um die Freiheit der Lehre und des religiösen Bewußtseins, schon jemand anderes auf die Stimme der neuen Welt darüber hingewiesen hat. Vielleicht aber geht es manchem Leser dieser Zeitung wie ihm selbst; Channing's herrliche Worte über Glaubens-Bekenntnisse, dessen gesammelten

Schriften entnommen, waren ihm unbekannt, und so überraschend in ihrem wahrhaft protestantischen Ausdruck, daß er es nicht unterlassen konnte, einige Proben daraus hier öffentlich mitzutheilen; denn sie sind mit einer Freiheit und Selbstständigkeit geschrieben, die sich unmittelbar selbst zu dem Göttlichen wendet, und darum in dem echt protestantischen Sinne. Unterscheidet sich nämlich die lutherische Kirche in irgend etwas von derjenigen, welche sie nothwendig verlassen mußte, so ist es ja gerade darin, daß jeder Protestant sich mit eigener und selbstbewußter Kraft zu seinem Erlöser wende, daß er selbst zusieht, nicht einen anderen in seinen höchsten und innigsten Angelegenheiten für sich mit der Gottheit verhandeln läßt; weshalb alle diejenigen ganz unprotestantisch verfahren, welche meinen, das Sich-der-Gottheit-Nahen des Protestanten von dem Bekenntniß eines bestimmten und vorgeschriebenen Buchstabens abhängig machen zu müssen, wenn es von Wirkung sein solle. Gott sieht über alles Buchstaben- und Lippen-Bekenntniß hinweg allein auf das wahrhaft von ihm erfüllte Gemüth, dessen Erhebung sich nicht an diesen oder jenen Buchstaben bindet. In diesem Geiste spricht sich Channing darüber aus: vergleiche man mit seinen christlichen Worten die Forderungen unserer neuerer Orthodoxen.

I.

„Meine Abneigung gegen menschliche Glaubens-Bekenntnisse als Band christlicher Einheit, als Bedingungen christlicher Gemeinschaft, als Mittel, den Seelen der Menschen Fesseln anzulegen, gewinnt immer größere Stärke. Mein erster Einwand gegen sie ist, daß sie uns von Jesus Christus trennen. Zu wem soll ich gehen, um die christliche Religion kennen zu lernen, als zu dem großen Lehrer, dem Sohne Gottes, zu Ihm, in dem die Fülle der Gottheit wohnt? Dies ist mein, als eines Christen, großes Vorrecht, daß ich zu den Füßen, nicht eines menschlichen, sondern eines göttlichen Lehrers sitzen kann, daß ich zu ihm mich begeben darf, in dem die Wahrheit gelebt und gesprochen hat ohne eine Beimischung von Irrthum, der im eminenten Sinne die Weisheit Gottes und das Licht der Welt war. Und ein Mensch sollte es wagen, sich zwischen mich und meinen himmlischen Führer und Erlöser einzudrängen und mir die Artikel meines christlichen Glaubens vorzuschreiben? — Welcher Zustand der Seele ist es, in welchem ich am besten die Wahrheit erkennen werde? Es ist der, in welchem ich alle anderen Lehrer verlasse gegen Christus, in welchem meine Seele Ihm am meisten nahe gebracht ist; es ist der, in welchem ich mich selbst ganz und vollständig den Einwirkungen Seines Geistes offen lege. Laßt mich zu Jesus gehen; indem eine menschliche Stimme in meinen Ohren tönt und mir sagt, was ich von dem großen Lehrer annehmen solle — wie kann ich auf Ihn lauschen in Einfalt des Herzens? Zwar sagen alle protestantischen Secten dem Lernenden, daß er hören solle auf Jesus Christus; aber die meisten von ihnen lassen ihre eigenen Lehr-Artikel rings um ihn so heftig und gebieterisch ertönen, daß die Stimme des himmlischen Lehrers fast erstickt wird. Man sagt dem Lernenden, er solle Christus hören, aber man sagt ihm zugleich, daß er verdammt sein werde, wenn er andere Lehren annehme, als die, welche in dem Bekenntniß gelehrt werden. Man sagt ihm, daß Christi Wort allein untrüglich ist, aber auch, daß, wenn es nicht so angenommen wird, wie es von fehlbaren Menschen ausgelegt worden, er ausgeschlossen werde von der christlichen Gemeinschaft. Dies ist es, was mir bei dem Bekenntnißmacher Aergerniß erregt. Er stellt sich zwischen mich und meinen Heiland. Er erdreistet sich, mich nicht allein auf Christus zu vertrösten. Dies vermag ich nicht zu ertragen. Die möglichst nahe Gemeinschaft mit dem Geiste Christi ist mein großes Vorrecht, das ich als Christ habe. Ich muß Christi Wahrheit von Christus selbst lernen, wie er sie redet in den Urkunden seines Lebens, und in den Männern, die er sich heranbildete und ausrüstete, seine Zeugen zu sein für die Welt. Auf welchen Grund hin, frage ich, fordern die Bekenntnißmacher Zustimmung zu ihren Artikeln, als Bedingung der Kirchengemeinschaft oder der Seligkeit? Was hat ihnen Unfehlbarkeit verliehen? Gebt mir Beweise, sage ich zu ihnen, daß Christus in euch spricht. Zeigt mir etwas Göttliches in euch, was andere Menschen nicht besitzen. Ist es möglich, daß ihr, hülflose Menschen wie ich, die ihr nicht mehr Recht habt, das Neue Testament auszulegen, als ich, dennoch eure Auslegungen zu untrüglichen Panieren der Wahrheit macht und zu nothwendigen Bedingungen des Heils? Geht mir aus dem Wege! ich will zu meinem Meister gehen. Habt ihr Worte von größerer Kraft als Er? Könnt ihr zu dem menschlichen Gewissen oder Herzen mit mächtigerer Stimme reden als Er? Wer macht euch so kühn, mir zu sagen, was ich bekennen müsse, wenn ich nicht verloren gehen solle?"

(Aus der Haude- u. Spener'schen Zeitung, in der Beilage zu den Berlinischen Nachrichten von Staats- und gelehrten Sachen.)

---

† † †

In den gestrigen späten Nachmittagsstunden wurde einer unserer ältesten und edelsten Bürger, der **Freiherr Carl Maria von Stillfried-Rattonitz** zur Erde bestattet. Hoch und Niedrig, Arm und Reich hat ihm Thränen aufrichtiger Wehmuth nachgeweint. Seit länger denn 40 Jahren weilte er ununterbrochen in hiesiger Stadt und was er ihr in dieser langen Reihe der Jahre gewesen, dies kann bei der Reichhaltigkeit seines Wirkens in diesen wenigen, seinem Andenken gewidmeten Zeilen, nur oberflächlich angedeutet werden. Sein durchaus reines und offenes Gemüth, sein für Menschenwohl stets warm schlagendes Herz, seine Leutseligkeit gegen die Aermsten und Niedrigsten und sein unermüdeter, ja unbegränzter Wohlthätigkeitssinn werden sein Gedächtniß nicht verlöschen lassen. Viele Tausende hat dieser edle Mann, dessen Vermögensverhältnisse selbst nicht grade glänzend waren, da er in früheren Jahren durch das ihn täuschende Vertrauen, daß Wort gehalten werden müsse, um den größten Theil seines Vermögens gebracht worden war, von seinen Einkünften den Armen in Milde und Selbstaufopferung gespendet und wenn er auch, wie dies nicht anders sein konnte, öfters Misbrauch mit seiner Herzensgüte erfahren hat, so ist doch anderer Seits eben so gewiß, daß er viele Thränen der Bedrängten getrocknet hat und viele seiner Wohlthaten auf guten Boden gefallen sind. Niemals störte es ihn, wenn er auch unangenehme Erfahrungen in dieser Hinsicht machte, wenn er Undank erfuhr, nie überschlich ihn Entrüstung, wenn er sah, daß seine gute, menschenfreundliche Absicht vereitelt wurde, wenn er wahrnahm, daß man ihn hintergangen hatte, vielmehr war er sofort bereit, die zu entschuldigen und zu vertheidigen, die sich seiner unwürdig bewiesen hatten.

Nicht minder hat sich der Vollendete in seinem Verhältniß als Bürger hiesiger Stadt verdienstvoll bewiesen. Die älteren Mitbürger werden wissen, daß er als Stadtverordneter

unablässig bemüht war, das öffentliche Beste zu fördern und daß er als Mitglied des Magistrats in den Kriegsjahren, als unsere Stadt oft hart bedrängt wurde, unter vielfachen Mühseligkeiten und Widerwärtigkeiten, die jene schwere Zeit mit sich brachte, eine stets emsige, unermüdliche Thätigkeit entwickelte. Nie fiel ihm ein Gang zu schwer, gern unterzog er sich jedem Amtsgeschäft, wenn er nur dadurch das Beste des Ganzen und der Einzelnen befördern konnte. Sein Zartsinn und seine Liebenswürdigkeit im amtlichen Verkehr ließ selbst das unvermeidlich Unangenehme, was das Amt mit sich brachte, in den Hintergrund treten.

Wie er jede Ostentation verschmähte, so liebte er auch am meisten die Stille seines Hauses, auf dem in der That ein Gottesfriede ruhte. Nur in einem kleinen, auserwählten Kreise ihm befreundeter und ihn hoch verehrender Männer, von denen ihm aber schon viele vorangegangen sind, befand er sich wohl, vor demselben öffnete er sein reiches Gemüth und mit der herzgewinnendsten Kindlichkeit entwikkelte er einen edlen Humor, der niemals verletzte, stets aber erheiterte.

Daß ein so edles Gemüth von wahrer und tiefer Gottesfurcht durchdrungen gewesen sein müsse, möchte sich von selbst verstehen. Und so war es auch in der That. So wie er es nicht verschmähte, die Ceremonien seiner Religion mit strenger Gewissenhaftigkeit zu üben, so war er auch im wahren Sinne des Worts ein gläubiger Christ. Dabei übte er aber die liebevollste Toleranz gegen Andersgläubige, ehrte nicht nur ihr kirchliches Wesen, sondern, wo es galt, für dasselbe zu wirken, war er auch dazu freudig bereit. Vielleicht erinnern sich viele noch, wie er am letzten Reformationsfeste an dem feierlichen Zuge in unsere Gnadenkirche andächtig Theil nahm und sicherlich, dies war keine äußerliche Höflichkeitsbezeugung, vielmehr ein Beweis seiner innigen, brüderlichen Theilnahme an der Freude christlicher Mitbrüder anderen Glaubens.

So ist es denn gekommen, daß dieser edle Verblichene, ohne einen Feind zurück zu lassen, in das Grab gestiegen ist, hat er doch vielleicht in seinem langen Leben, womit ihn die Vorsehung beglückt hat, keinen wirklichen Feind gehabt.

Aeußere Ehren (vielleicht hat er sie, bescheiden, wie er war, abgelehnt) sind ihm nicht zu Theil geworden, kein Ordensband und kein Stern schmückte die treue Brust, die für der Brüder Wohl so warm schlug. Dort aber, über den Sternen, wird der hohe Werth dieses Gerechten gewogen werden und er den wahren Lohn für die für und für bewährte Liebe und Treue empfangen.

Wir, die wir seine Mitbürger waren, rufen ihm wehmuthsvoll nach: Ach, es ist ein guter Mann gestorben und uns war er mehr! Friede seiner theuren Asche.

Hirschberg am 17. August 1846.

Einer der vielen Verehrer des theuren Mannes.

3627. **Am Grabe**

unsers geliebten Freundes

Carl Haude.

Gestorben zu Johnsdorf am 8. August 1846, in dem blühenden Alter von 17 Jahren 11 Monaten.

Endlich Jüngling hast Du ausgeleeret,
Schuldlos Deinen bittern Leidenstrank;
All' Dein Jammer hat jetzt aufgehöret,
Der so mitleidsvoll zum Herzen drang.
Hoch schwang sich Dein Geist zu Gott empor.
Herrlich thronend in der Sel'gen Chor.

Schwergeprüft stehn heut an Deinem Grabe
Tiefgebeugte Eltern, — jammern sehr!
Ach dahin ist ihre schönste Habe,
Ihre künft'ge Stütze ist nicht mehr! —
Nah' und fern fühlt ein Geschwisterherz
Schwer verwundet sich vom Trennungsschmerz.

Aber dort in höhern Regionen,
Wo Dich weder Schmerz noch Leiden stört;
Wird Dir Gott in reichem Maaße lohnen
Was er Dich hier schmerzhaft dulden lehrt.
Denn Du bist mit Engeln jetzt verwandt
In dem schönen bessern Friedensland.

3591. **Worte wehmüthiger Erinnerung**
an unsere ältesten 2 Töchter, **Henriette**, gestorben den 19. August 1845 in dem Alter von 18 Jahren, und **Beate**, gestorben den 23. August 1845 in dem Alter von 21 Jahren, an Gehirn-Entzündung, — bei der einjährigen Wiederkehr ihrer Todestage.

So schlummern sie, unsere guten Töchter, schon ein Jahr neben einander im stillen Grabe. Theilnehmende Freunde! Wir sind nicht im Stande, vollkommen zu schildern, wie uns im Laufe dieses traurigen Jahres manchmal zu Muthe gewesen. Wo finden wir Worte, um der Welt deutlich klagen zu können, wie uns in einsamen Stunden um Trost manchmal so bange war? Es bleiben eingehüllt in feierliches Dunkel die Wege, welche Gott uns führt. Unerforschlich bleibt für uns hier immer dieser harte Schlag des Schicksals! Wo ist der Mensch, der Gottes Rathschluß prüfen und uns Aufschluß geben kann? Jeder Morgen weckt uns zu neuem stillen, innern Harme; wir blicken in Gottes grünende Natur, die ja so vielen Wesen Freude entgegen lächelt; doch unsere Blicke eilen dann durch die Reize der schönen Gotteserde hin zum Friedhof der Todten, ein seufzend „Ach" entsteiget dem beklommenen Elternherzen. Die trauernde Liebe drängt und führt uns oft zu ihrem Grabe, wo des Denkmals oberes Symbol so sinnreich an der Töchter schwesterliches Beisammensein (im Grabe und im Himmel) — erinnert. Mutter und Schwestern zieren thränend das Grab mit Blumen; des Zephyrs leichter Flügel umwehet oft den Blumenhügel; aber stumm und taub ist's in dem engen, dumpfen Hause, tief der Schlummer der begrabenen jungen Mädchen, die da zerknickten Rosenknospen gleichen, gebrochen im schönsten Lenze. Wir müssen uns demüthigen unter die gewaltige Hand Gottes! O Glaube an Unsterblichkeit und Wiedersehen sei uns gesegnet!! Daß dies wahr sei, dessen wir uns hier trösten, daß ein sel'ges Jenseits sei, daß wir einst schauen, was wir hier nur im Glauben ahnen: Schon enthüllt sind euch, ihr seligen

Kinder, diese Räthsel alle, Wahrheit nährt euern hochentzückten Geist! — Darum Muth gefaßt, mein zagendes und trauerndes Gemüth! gönne den modernden Gebeinen stille Ruhe im kühlen Schooße heil'ger, mütterlicher Erde, gönne dem freien, lernbegierigen Geiste Aufschluß, — Seligkeit und ewiges Heil!

Mittel-Langenöls bei Greiffenberg, den 20. August 1846.

Fleischermeister Karl Kaulfarsch und Frau, als trauernde Eltern.

Karoline, Louise, Wilhelm } Kaulfarsch, als trauernde Geschwister.

3612.

Cypressen

auf das Grab der am 12. August 1845 verstorbenen

Jungfer

Johanna Christiana Lorenz,

ältesten Tochter des Bauer Ernst Lorenz und seiner Ehefrau Johanne Beate Seidel hieselbst.

Wir denken Dein, mit tief bewegtem Herzen!
Ein Jahr schon ist's! — daß Gott Dich zu sich nahm.
Die Freundschaft fühlt die unnennbaren Schmerzen;
Der Eltern-Herzen innern tiefen Gram.
Doch, rein als Engel, schiedest Du hinüber,
Verklärt siehst Du von dort auf uns hernieder.

Allmächtiger! war sie für diese Erde
Vielleicht zu gut, noch länger hier zu sein?
Führst du sie, daß sie bald ganz glücklich werde,
Schon darum gern in deinen Himmel ein? —
Wer wollte deiner Weisheit widerstreben!
O Eltern! gönnt ihr jenes beff're Leben!

Wir armen Menschen sind ja viel zu wenig
Der höchsten Weisheit Zwecke einzusehn;
Der Weiseste, der Aermste wie der König,
Muß die von ihr geführten Wege gehn!
Die Hoffnung senkt den Glauben liebend nieder,
Und ruft uns stärkend zu: — „Wir sehn sie wieder!"

Spiller, den 12. August 1846.

Ernst Gottlob Seidel, Vorwerksbesitzer.
Friederike Seidel.

3596.

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung meiner Tochter **Agnes** mit dem Herrn Diaconus **Bornmann** in Lauban zeige ich Verwandten und Freunden hierdurch ergebenst an.

Welkersdorf, den 12. August 1846. **Krügen, P.**

Als Verlobte empfehlen sich:
Agnes Krügen,
Carl Bornmann.

Entbindungs-Anzeigen.

3587. Die am 11. d. M., Abends ¼ auf 8 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau, **Ernestine** geb. **Flach**, von einem gesunden Mädchen, beehrt sich hiermit ergebenst anzuzeigen.

W. Friedrich, Scholtiseibesitzer.

Partau, den 15. August 1846.

3613.

Entbindungs-Anzeige.

Statt besonderer Meldung Verwandten und Freunden die ergebene Anzeige, daß meine liebe Frau am 13. d. M. von einem gesunden Töchterchen glücklich ist entbunden worden.

Cantor **Meißner** in Spiller.

(Verspätet.)

3669. Entbindungs-Anzeige.

Die heut erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau, **Anna Rosina**, geb. **Seiffert**, von einem gesunden, muntern Mädchen, zeige ich hiermit allen theilnehmenden Verwandten und Freunden, anstatt besonderer Meldung, ergebenst an. Rabishau, den 20. Juli 1846.

Carl Hänisch, Groß-Bauergutsbesitzer.

Todesfall-Anzeigen.

3662. Das am 12. d. M., früh ½ 3 Uhr, so schnell erfolgte Hinscheiden unsers innig geliebten Söhnchens **Gustav**, zeigen wir tief gebeugt zur stillen Theilnahme, lieben Verwandten und Freunden ergebenst an.

T. Reichelt und Frau.

Petersdorf, den 17. August 1846.

3667. Todes-Anzeige.

Am 30. v. M., Nachts gegen 12 Uhr, endete mein geliebter Mann, der Bauergutsbesitzer **Siegesmund Gottlieb Opitz** in Ober-Lomnitz, in der Kraft seiner Jahre, an Krampf und Schlag schnell und unerwartet sein mir so theueres Leben, in dem Alter von 54 Jahren 4 Monaten und 15 Tagen.

Ich verlor an ihm den treuesten Freund meines Lebens und meine beiden noch unerzogenen Kinder den zärtlichsten, sorgsamsten Vater.

Für seine Treue werde ihm die
Krone des ewigen Lebens!

Noch glücklich einte uns der Morgen,
Der Abend schon zerriß das Band;
Und Deiner Liebe treues Sorgen
Hat schnell sich von uns abgewandt.
Dank Dir, bis einst die Stunde schlägt,
Die uns zu Dir hinüber trägt.

Lomnitz, den 17. August 1846.

Die trauernde Wittwe Joh. Frieder. **Opitz**, geb. **Kühn**.

3593. Mittwochs, den 5. August c., entschlummerte zu Bienowitz, bei Liegnitz, sanft unsere heißgeliebte Tochter: **Marie Hulda Mathilde Häusler**, in dem Blüthenalter von 14 Jahren 1 Monat 13 Tagen. Sie war in Bienowitz zum Besuche und erkrankte daselbst. Die sorgfältigste Pflege, welche ihr von der Familie des Herrn Kantors **Klingauf** zu Theil wurde, so wie alle angewandte Kunst des Herrn Dr. **Fels** zu L. vermochten sie nicht zu retten. Groß ist unser Schmerz und noch lange werden unsere Thränen fließen, und Alle, welche die Entschlummerte kannten, werden ermessen können, wie viel wir verloren; denn sie berechtigte uns nicht nur zu den schönsten Hoffnungen, sondern sie bereitete uns auch jetzt schon die größten Elternfreuden. Am 8. d. Mts. wurde ihre theure irdische Hülle auf dem Friedhofe zu Altraudten, wo sie so oftmals das: „So ruhe wohl" den Verstorbenen an deren Gräbern gesungen hatte, aufs feierlichste beerdiget.

Nun, **Mariechen**! so ruhe denn auch Du wohl, und genieße die reinsten Himmelsfreuden in jenen Lichtgefilden, wo kein Schmerz und keine Trennung mehr ist und wo Du Deinen Dir vorangegangenen Vater und Deine Geschwister wiedergefunden hast! In unsere Herzen hast Du Dir durch Deine kindliche Liebe, welche Du überall im Leben bekundet, ein unverwelkliches Vergißmeinnicht gepflanzt! —

Altraudten, den 14. August 1846.

C. Weniger, als (Stief-) Vater.
Ernestine Weniger, als Mutter.

3660. Nahen und fernen lieben Verwandten und geschätzten Freunden widmen wir die traurige Anzeige, daß das jugendliche Leben unseres lieben **Adolph** am 12. d. M., Mittags 1 Uhr, in dem Alter von 8 Jahren und 4 Monaten durch Gehirnschlag sein Ende gefunden, nachdem derselbe drei Wochen früher am Scharlachfriesel erkrankt. Die vielen Beweise von Wohlwollen und herzlicher Theilnahme, welche uns und dem so früh Vollendeten von verehrten Freunden geschenkt, und auch von seinen Mitschülern bei seiner stillen Beerdigung bethätiget wurden, verpflichten uns zu herzlichem Danke, welchem Ausdruck zu geben wir uns hierdurch erlauben.

Schmiedeberg, den 18. August 1846.

F. W. Ritter und Frau.

3598. Todes-Anzeige.

Mit tiefbetrübtem Herzen zeige ich allen Freunden und Bekannten, statt besonderer Meldung, an, daß meine liebe Frau, **Auguste geb. Balthaser**, den 7. August, Nachmittag 12¾ Uhr, durch den Nervenschlag ihr Leben endete.

Jauer, den 10. August 1846.

Heinze, Steuer-Aufseher.

3610. Todes-Anzeige.

(Statt besonderer Meldung.)

Den 7. dieses Monats Nachts 12 Uhr endete unser innigst geliebter Sohn und Bruder Heinrich **Gamper** in Graudenz, Disponent der dasigen Handlung **Fr. Hintzen**, sein berufstreues und thätiges, während seiner ganzen Dauer die Seinen beglückendes Leben in einem Alter von 29 Jahren 1 Monat 16 Tagen nach nur zweitägigem Krankenlager in Folge einer Unterleibsentzündung. Indem wir diese Anzeige allen unsern lieben Freunden und Bekannten widmen, halten wir uns ihrer aufrichtigsten Theilnahme an unserm großen und gerechten Schmerze versichert. Marklissa, den 14. August 1846.

Past. emer Gamper und Familie.

Wer eine neuere Probe von Kapellanstil und ultramontanem Treiben kennen lernen will, muß den Aufsatz: „**Sectenwesen in Hirschberg**" in dem **Sion**, einer mit dem römischen Kirchenblatte sympathisirenden Zeitschrift, welche in Augsburg herauskömmt, lesen. Sch.

Verzeichniß der Badegäste zu Warmbrunn.

Hr. Castelsky, Gutsbes., a. Radelau. — Hr. Träger I., Rittergutsbes., mit Frau Gemahlin, a. Baborówko. — Frau Oberamtm. Kittel; Frau v. Massow; beide a. Wahlstadt. — Hr. Gottlob Hamann, a. Breslau. — Hr. Titze, Kantor, a. Gr. Rosen. — Frau Böhm, Händlerin, a. Goldberg. — Hr. Weigelt, Bauergutsbes., mit Tochter, a. Wiltschau. — Hr. Grünert, Gutsbes., mit Frau Gemahlin, a. Rzeszkowo. — Hr. Aubert, Kaufm., mit Frau; Hr. Auras, Lohnfuhrmann; sämmtl. a. Breslau. — Fräul. Ida v. Brunnow, a. Kl. Grauden. — Frau Kaufm. Kolbe, a. Frankenstein. — Mad. Meyer, a. Breslau. — Hr. Baumgart, Weißgerber, a. Rawicz. — Hr. Reichardt, Landsch.- u. Portraitmaler, mit Frau u. Tochter, a. Jena. — Frau Kaufm. Boas mit Tochter, a. Landsberg. — Hr. Held, Gymnasial-Director, mit Frau Gemahlin u. Familie, a. Schweidnitz. — Hr. Neumann, Pr.-Lieut., a. Breslau. — Hr. Tylle, Schullehrer, mit Tochter, a. Jungwitz. — Frau Beuthner, a. Neusalz. — Hr. Schubert, Forst-Insp., a. Dieban. — Frau Kaufm. Leßmann, a. Hirschberg. — Frau B. Cohn mit Tochter, a. Breslau. — Hr. Obst, Bauergutsbes., mit Tochter, a. Buchwald. — Verw. Frau Streckenbach, a. Prausnitz. — Verw. Frau Goldarb Mentz, a. Breslau. — Hr. Lustig, Gastwirth, mit Sohn, a. Gleiwitz. — Hr. Wilke, Gutsbes., a. Säbischdorf. — Frau Oberst Garbunoff mit Familie, a. Warschau. — Hr. M. M. Wortski, a. Kalisch. — Hr. Ad. Lips, Schönfärber; Hr. Fr. Meyer, Kaufm.; beide a. Breslau. — Frau Gutsbes. Grüne; Frau v. Goldammer; beide a. Lipschau. — Hr. F. E. Kny, Particulier, mit Frau u. Tochter; Hr. Heymann, Reg.-Secr. a. D., sämmtl. a. Breslau. — Frau Kaufm. Pringsheim, a. Oppeln. — Hr. Brachvogel, Justiz-Commissar, mit Frau Gemahlin u. Tochter, a. Posen. — Hr. Stache, a. Lamsfeld. — Verw. Frau Kretschmer Klose, a. Breslau. — Hr. Naundorf, Landwirth, a. Berlin. — Hr. Lorenz, Fabrikant, a. Kgr. Polen. — Verw. Frau Reg.-Secretär Krause mit Familie; Hr. Schwinger, Sergeant in der 6. Art.-Brig.; sämmtl. a. Breslau. — Hr. v. Scheliha, Gen.-Major, mit Familie, a. Hirschberg. — Frau Weißhaut, a. Warschau. — Hr. Bierschenk, Stadt-Haupt-Kassen-Buchhalter u. Lieut. a. D., a. Liegnitz. — Hr. Sperling, Königl. Kreis-Secretär u. Lieut., a. Mogilno. — Hr. Heinrich, Land- u. Stadtger.-Deposital-Kassen-Rendant, a. Samter. — Hr. E. Levy, Kaufmann, a. Breslau. — Hr. Blümelt, Major, a. Trebnitz. — Hr. v. Radziminski, Königl. Kammerherr, a. Zuravja.

Druckverbesserung.

In Nr. 32 d. B., S. 655, muß es bei der Insert.-Nr. 3416 anstatt Klein-Liebenthal heißen: **Kloster-Liebenthal**.

Kirchen-Nachrichten.

Getraut.

Goldberg. Den 2. August. Der Dienstknecht Beer, mit Christiane Henriette Weist. — Den 3. Der Tischler Heuer, mit Henriette Jäger.

Bolkenhain. Den 4. August. Johann Gottlieb Töppich zu N.-Würgsdorf, mit Johanne Juliane Letzner. — Johann Gottlieb Eduard Tschertner zu N.-Würgsdorf, mit Johanne Beate Schwartzer aus Halbendorf.

Geboren.

Hirschberg. Den 22. Juli. Frau Schneider Oestert, e. S., Rudolph Alexander. — Den 30. Frau Victualienhändler Lorenz, e. T., Pauline Anna Elisabeth. — Den 5. August. Frau Lohnfuhren-Unternehmer Wittwer, e. S., Joseph Paul Hyronimus.

Straupitz. Den 29. Juli. Frau Bauergutsbes. Krebs, e. T., Pauline Auguste.

Hartau. Den 4. August. Frau Häusler Weist, e. T., Ernestine Pauline.

Schwarzbach. Den 27. Juli. Frau Maurer-Polier Landsmann, e. S., August Herrmann.

Schmiedeberg. Den 12. August. Frau Tagearb. Schubert, e. S. — Den 15. Frau Schneider Kaulfers, e. S.

Bolkenhain. Den 26. Juli. Frau Gastwirth Böhm, e. S. — Den 27. Die Frau des herrschaftl. Vogt Teichmann zu Wiesau, e. T. — Den 30. Frau Schneidermstr. Haasner, e. S. — Frau Inw. Fiebiger zu Gr.-Waltersdorf, e. S. — Den 31. Frau Gerbermstr. Güttler, e. T. — Den 2. August. Frau Freigärtner Böhm zu Wiesau, e. S. — Den 3. Frau Freigärtner Geier zu Schweinhaus, e. T., todtgeb. — Den 5. Frau Müllermstr. Emler zu Wiesau, e. S. — Den 7. Frau Kutscher Schmidt, e. T.

Gestorben.

Hirschberg. Den 12. August. Herr Gottfried Springer, Privat-Lehrer, 53 J. — Den 13. Verw. Frau Steuer-Einn. Caroline Friederike Charlotte Linck, geb. Rudels, 53 J. 2 M. 9 T. — Friederike, Tochter des Königl. Bau-Conducteur Hrn. Neumann, 10 M. 14 T. — Pauline Wilhelmine, Tochter des Maurer Neumann, 12 W. — Christian Friedrich Louis, Sohn des Zimmerges. Knappe, 10 T. — Den 15. Johann Otto Bruno, Sohn des Gastwirth Hrn. Ruppert, 8 M. 22 T. — Den 16. Christiane Friederike geb. Schmidt, Ehefrau des Tischlermstr. Felsmann, 57 J. 8 M. 19 T. — Ernestine Pauline, Tochter des Zimmerges. Liebig, 8 W. — Den 17. Friedr. Wilhelm Robert, Sohn des Gastwirth Hrn. Karger, 1 J. 5 T.

Straupitz. Den 12. August. Johanne Ernestine Pauline, Tochter des Gärtner Borrmann, 2 M. 6 T.

Schmiedeberg. Den 11. August. Georg Albert Bernhard, Sohn des Müllermstr. Hrn. Werner, 1 M. 23 T. — Marie Elisabeth Hübner, 46 J. 1 M. 18 T. — Den 12. Adolph Heinrich Theodor, Sohn des Conditor Hrn. Ritter, 8 J. 4 M. 17 T. — Den 16. Sophie Auguste Christiane Amalie, Tochter des Färbermstr. Hrn. Ketschner, 2 J. 1 M. 20 T.

Landeshut. Den 4. August. Adelheide Eugenie Emmeline Amanda, Tochter des Kgl. Land- u. Stadtger.-Kassen-Rend. Hrn. Grosch. — Carl Joseph Steinert, Hausbes., 59 J. — Ernst Gustav Wilhelm, Sohn des Seilermstr. Andersch, 3 M. 12 T. — Johanne Juliane geb. Scholz, Ehefrau des Tagearb. Heidrich in N.-Zieder, 59 J. — Den 5. Benno Gustav Adolph, Sohn des Feueraufs. Nultsch, 2 M. 23 T. — Auguste Marie Emilie, Tochter des Züchnermstr. Kuhn, 3 M. 7 T.

Friedeberg a. Q. Den 27. Juli. Jgfr. Mathilde Scheer, jgste. Tochter des weil. Sattler-Oberältesten Hrn. Scheer, 23 J. 7 M. — Den 1. August. Der jgste. Sohn des Maurer Leder, 6 M. 2 T. — Christ. Gottlob Prenzel, Züchnermstr., 63 J. 8 M. 21 T. — Den 4. Johanne Christiane Brettschneider aus Röhrsdorf, 25 J. 8 M. 22 T. — Den 6. Die Tochter des Schneidermstr. Koch, 6 W. 4 T.

Friedersdorf. Den 12. August. Friedrich Herrmann, jgstr. Sohn des Huf- u. Waffenschmiedmstr. Grim, 10 M. 14 T. — Den 16. Die jgste Tochter des Bauergutsbesitzer u. Ortsrichter Feige, 17 T.

Goldberg. Den 30. Juli. Carl August, Sohn des Tuchmacher Goldberg, 3 J. 3 M. — Den 3. August. Marie Louise Auguste, Tochter des Tagearb. Vogt, 4 J. — Carl Wilhelm, Sohn des Schuhm. Seifert, 6 M. 24 T. — Johanne Christ. geb. Scholz, Ehefrau d. Tuchmacherges. Müller, 43 J. 8 M. 3 T.

Bolkenhain. Den 27. Juli. George Gottlieb Bör, Freihäusler u. Weber, aus O.-Salzbrunn, zu O.-Wolmsd., 57 J. — Den 3. August. Friedrich Wilhelm, Sohn des Freigärtner Teichmann zu N.-Wolmsdorf, 1 M. 23 T. — Den 4. Christiane Friederike, Tochter des Inw. Geisler zu O.-Würgsdorf, 1 M. 17 T. — Den 7. Marie Ernestine, Tochter des Wegewärter Raupach zu N.-Würgsdorf, 13 J. wen. 2 T. — Den 8. Carl Ferdinand, Sohn des Inw. Werner, 4 M. 8 T. — Johanne Amalie Bertha, Tochter des Schankpächter Friebe zu Kl.-Waltersd., 6 M. 13 T. — Den 9. Marie Auguste Caroline, Tochter des Tischler Wilde, 3 M. 16 T. — Joh. David Heinrich, Sohn des Freigärtner Lehmberg zu Wiesau, 2 M. 3 T.

Hohe Alter.

Hirschberg. Den 13. August. Herr Freiherr Carl Maria von Stillfried-Rattonitz, 86 J. 9 M. 24 T.

Krummhübel. Den 5. August. Die verw. Frau Laborant d. Med. Joh. Elisabeth Pfaffe, geb. Kindler, 83 J. 1 M. 4 T.

Unglücksfall.

Am 31. Juli verunglückte der in Würgsdorf als Schäfer dienende Jggs. Wilhelm Lorenz, Sohn des Freistellbesitzer C. Lorenz zu Ober-Wolmsdorf, durch einen unglücklichen Fall vom Wagen, so daß er bald verschied, alt 18 Jahr.

Literarisches.

3647. **Beachtenswerthe Schriften, welche in allen Buchhandlungen, in Hirschberg bei Waldow und Nesener, Schweidnitz bei Heege u. Weigmann, Bunzlau bei Appun, Löwenberg bei Eschrich, Schmiedeberg bei Bürgel, Greiffenberg bei Neumann, Friedeberg bei Scoda und Lähn bei Binner zu haben sind:**

Dr **Albrecht.** Der Mensch und sein Geschlecht oder Belehrungen über Fortpflanzungstrieb, Zeugung, Befruchtung und eheliche Geheimnisse. 4te Auflage. (Ein für Erwachsene nützliches Buch.) 15 Sgr.

Bosco, Zauberkabinet oder das Ganze der Taschenspielerkunst, enthaltend (100) Wunder erregende Kunststücke durch Karten, Würfel, Ringe, Kugeln u. s. w. Zur Belustigung in Gesellschaften. 25 Sgr.

Campe Briefsteller oder Briefe und Aufsätze nach den bewährtesten Regeln schreiben und einrichten zu lernen, mit Angabe der Titulaturen an Behörden, (180) Briefmuster und (86) Formulare zu Abfassung von Eingaben, Gesuchen und Klageschriften. (Zehnte Auflage.) 15 Sgr.

Galanthomme oder der Gesellschafter wie er sein soll, mit Regeln für Anstand und Feinsitte, mit 14 Liebesbriefen, — 20 Heirathsanträgen, — einer Blumensprache, — 24 Gesellschaftsspielen, — 30 Kunststücken, — 20 Anekdoten, 50 Stammbuchsversen u. Trinksprüchen. (Vierte Auflage.) 25 Sgr.

Hartenbach, Kunst ein vorzügliches Gedächtniß zu erlangen, auf Wahrheit, Erfahrung und Vernunft begründet, für alle Stände. (6. Auflage.) Ueber 10,000 Exempl. wurden davon abgesetzt. 10 Sgr.

3671. **Sonntag, den 23. August, Vormittag 10 Uhr, ist Gottesdienst bei der christ-katholischen Gemeinde zu Friedeberg a. Q.** Der Vorstand.

3630. Den 26. Aug. Gesang-Verein in Erdmannsdorf.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

3604. **Proclama.** Der Häusler und Drechsler Gottlieb Nessel Nr. 58 zu Steinseiffen will mit seinem Schleifwerk, welches er, nach der bereits unterm 14. November 1845 (im Gebirgsboten Nr. 47 Seite 1181) erlassenen öffentlichen Bekanntmachung zu erbauen gedenkt, auch die Anlage eines Mehlganges verbinden.

In Folge hoher Regierungs-Genehmigung wird dies Vorhaben mit Rücksicht auf die §§ 29 und 30 der Allgemeinen Gewerbe-Ordnung vom 17. Januar vorigen Jahres zur öffentlichen Kenntniß gebracht, mit der Aufforderung an alle Diejenigen, welche hiergegen etwas Gründliches einzuwenden haben, ihre Widersprüche binnen 4 Wochen entweder schriftlich oder mündlich hierher einzureichen.

Hirschberg, den 17. August 1846.

Königlicher Landrath.

Graf zu Stolberg.

3603. **Bekanntmachung.**
Der Herr Apotheker Moritz Lucas beabsichtigt in dem zu Kunnersdorf sub Nr. 968 belegenen Wohnhause, der sogenannten Häckel'schen Bleiche, eine chemisch-technische Fabrik anzulegen.
Auf Grund des § 29 der Gewerbeordnung vom 17. Januar a. pr. machen wir solches mit der Aufforderung bekannt, etwanige Einwendungen gegen diese neue Anlage binnen einer präklusivischen Frist von 4 Wochen bei uns schriftlich anzumelden. Hirschberg, den 18. August 1846.
Der Magistrat.

3600. **Bekanntmachung.**
Der Müller Sender zu Adlersruh, Kr. Bolkenhain, beabsichtigt, auf den in der Nähe gelegenen Adlerberg — südlicherseits — eine Windmühle, 18 Ruthen vom nächsten Gebäude und 20 Ruthen vom Fahrwege entfernt, aufzustellen, was, nach § 29 der Gewerbe-Ordnung vom 17. Januar 1845, hierdurch mit dem Beifügen zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird, daß etwanige Einwendungen gegen diese Anlage binnen 4 Wochen hier angebracht werden können.
Dom. Rudelstadt, den 13. August 1846.
Polizei-Verwaltung.

3590. **Bekanntmachung.**
Wir machen hierdurch bekannt, daß wiederum
am 30. August c., Nachmittags 1½ Uhr,
das Blücher-Fest in dem sogenannten Buchholze gefeiert werden wird, und laden Vaterlands-Freunde in Nähe und Ferne zur Theilnahme an demselben hiermit ergebenst ein.
Löwenberg, den 12. August 1846.
Der Magistrat.

3646. **Bekanntmachung.**
Eingetretener Umstände wegen, soll der städtische Raths-Keller, für die Zeit von Michaeli d. J. ab bis Johanni 1848, öffentlich meistbietend in dem auf
den 10. September, Vormittags 10 Uhr,
anberaumten Termine verpachtet werden. Die Pacht-Bedingungen liegen in der Registratur zur Einsicht bereit.
Schönau, den 17. August 1846.
Der Magistrat.

3620. **Bekanntmachung.**
Auf den Antrag des concessionirten Pfandverleihers Kaufmanns C. E. Fritsch zu Warmbrunn, sollen die bei ihm eingelegten und seit 6 Monaten und länger verfallenen Pfänder, bestehend in Gold, Silber und andern Effekten, in termino
den 19. October c., Vormittag 9 Uhr,
in der Wohnung des Kaufmann Fritsch zu Warmbrunn durch den ernannten Commissarius, Actuar Genolla, gegen sofortige baare Bezahlung öffentlich versteigert werden.
Demgemäß werden alle diejenigen, welche bei dem gedachten Leihamte Pfänder niedergelegt haben, hiermit aufgefordert, solche noch vor dem Auctions-Termine einzulösen oder wenn sie gegen die contrahirte Schuld gegründete Einwendungen zu machen haben, solche dem Gericht zur weitern Verfügung anzuzeigen, widrigenfalls mit dem Verkaufe der Pfandstücke verfahren, mit den einkommenden Kaufgeldern der Pfandgläubiger mit seinen in dem Pfandbriefe eingetragenen Forderungen befriedigt, der etwa verbleibende Ueberrest an die Armenkasse abgeliefert, und demnächst Niemand weiter mit Einwendungen gegen die contrahirte Pfandschuld gehört werden wird. Hermsdorf unt. Kynast, den 30. Juli 1846.
Gräflich Schaffgotsch Standesherrl. Gericht.

3672. **Freiwillige Subhastation.**
Erbtheilungshalber soll die zum Nachlasse der verstorbenen Anna Rosina verehelicht gewesenen Handelsmann Georgy früher verw. Wilhelm geb. Emler, gehörige, sub No. 6 zu Volkersdorf gelegene Freigartennahrung in dem auf
den 18. September c. Nachmittags 2 Uhr
an Gerichtsstelle zu Meffersdorf anberaumten Licitations-Termine an den Meistbietenden verkauft werden.
Diese Nahrung besteht:
1., in einem wohl eingerichteten, an der Dorfstraße und Bach gelegnen 2stöckigen Wohngebäude, mit 4 geräumigen Stuben, 2 großen Gewölben, einer massiven Hausflur und Küche, einem Kuhstall, einer Scheune nebst Schuppen,
2., in einem daran gelegnen Obstgarten von circa 6 Scheffel Berliner Maas Aussaat mit 160 großen, tragbaren Obstbäumen,
3., in einem unfern gelegenen Ackerstücke von circa 19 Scheffeln Berliner Maas Aussaat, bester Qualität,
4., in einem Ackerstücke von circa 10 Scheffeln Dresdner Maas Aussaat, guter Qualität,
Letzteres könnte auch in separato verkauft werden. Die Stelle eignet sich für einen Fabrikanten, Färber oder Gerber.
Die nähere Beschreibung der Realitäten mit Verkaufsbedingungen befindet sich in der Gerichts-Kanzlei allhier.
Meffersdorf, den 8. August 1846.
Gräflich von Seherr-Thoß'sches Gerichts-Amt für die Herrschaft Schwerta und Volkersdorf.

2813. **Nothwendiger Verkauf.**
Gerichts-Amt der Herrschaft Nimmersath.
Das sub Nr. 26 zu Streckenbach, Bolkenhainer Kreises, belegene, dem Joh. Gottfried Runge gehörige Freihaus, zu Folge der, nebst neuestem Hypothekenschein, in unserer Registratur und im Gerichts-Kretscham zu Streckenbach einzusehenden Taxe auf 100 Thlr. abgeschätzt, soll in termino
den 26. September c., Vormittags um 11 Uhr,
zu Schloß Nimmersath subhastirt werden.

3618. **Auctions-Anzeige.**
Freitag den 28. d. M. früh um 10 Uhr, werde ich in meiner Behausung eine Partie neuer verschiedener Wagen gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigern.
R. Andrée, Goldbergerstr. No. 30.
Liegnitz, den 18. August 1846.

3606. Den 23 d. M., als Sonntags Nachmittags 2 Uhr, soll das todte Inventarium auf dem Dominio Armenruhe, bestehend in Wagenfahrt, Acker- und Hausgeräthschaften, meistbietend verkauft werden.
Die Käufer haben sich zur angegebenen Zeit im Wirthschaftshofe zu versammeln.
Armenruhe, den 16. August 1846.
Hoffmann im Auftrage.

3608. **Auction.**
Künftigen Sonntag, als den 23. August, sollen in der Brauerei zu Buschvorwerk die wenigen Habseligkeiten des Schullehrers J. Preller, bestehend in einigen Kleidungsstücken, Betten, Möbels und Büchern gegen baldige Bezahlung öffentlich verkauft werden. Kauflustige werden hierzu ergebenst eingeladen.

3639. **Fleischerei-Verpachtung.**
Eine vortheilhaft gelegene und neu erbaute Fleischerei wird hinsichts dessen, als auch anderer sehr günstiger Ortsverhältnisse wegen, einem tüchtigen Fleischer hiermit zu pachten empfohlen und kann bald übernommen werden. Die näheren Pacht-Bedingungen sind bei dem unterzeichneten Eigenthümer zu erfahren. Häslicht bei Striegau, den 10. August 1846.
K. Riemer,
Granit-Steinbruch-Pächter und Hausbesitzer.

3670. **Diebstahl.**

Donnerstag den 13. d. M. wurden Nachmittags zwischen 4 und 6 Uhr aus dem in der innern Schildauer Straße gelegenen Hause No. 230 folgende Sachen entwendet: 6 silberne Eßlöffel, gez. C. v. S. mit einer Krone darüber, 1 silberner, inwendig vergoldeter Gemüselöffel, nicht gezeichnet; ein kleiner silberner, inwendig vergoldeter, Zuckerlöffel, nicht gezeichnet. Indem vor den Ankauf dieser Sachen gewarnt wird, wird demjenigen, der die Wiederherbeischaffung der obengenannten Gegenstände durch Anzeige auf dem Polizei-Bureau oder in dem bezeichneten Hause bewirkt, eine angemessene Belohnung zugesichert.

Hirschberg, den 18. August 1846.

Danksagungen.

3616. Allen meinen hochverehrten hohen Gönnern, werthen Freunden und Bekannten, welche mich bei der langen Krankheit meiner guten Frau Amalie geb. Philgraff, so liebreich unterstützten, wie die Leidende mit Erquickungen aller Art erfreuten, sage ich hiermit öffentlich meinen tiefgefühltesten Dank, und wünsche eben so aufrichtig daß Sie vor ähnlichen traurigen Erfahrungen verschont bleiben.

Schmiedeberg, den 17. August 1846.

Heinrich Bader, Gürtler.

3617. Für die liebevolle, sorgfältige und unentgeldliche ärztliche Behandlung meiner guten Frau Amalie geb. Philgraff, statte ich Seiner Wohlgeboren dem Königlichen Hofrath Dr. med. Herrn Weigel hiermit öffentlich meinen tiefgefühltesten Dank ab. Möge der gütige Himmel diesen edlen Arzt noch recht lange zum Wohle der leidenden Menschheit erhalten. Schmiedeberg, den 17. August 1846.

Heinrich Bader, Gürtler.

3650. Allen edlen Wohlthätern, die meinen verstorbenen Vater Benedict Heinrich während seinem Krankenlager so wie früher Unterstützung gaben um sein Dasein zu erheitern, dem Herrn Schützen-Major und sämmtlichem Officier-Corps, welche die Einrichtung getroffen, dem löblichen Fourir-Corps, der ganzen löblichen Schützen- und der Wohllöblichen Bürgerschaft, die seine irdische Hülle zur Ruhe begleiteten, so wie für die Trauer-Serenade am Vorabend der Beerdigung meinen herzlichen Dank, mit der Bitte Ihre werthgeschätzte Gewogenheit auf mich übergehen zu lassen, dessen sich stets befleißigen wird dankbar zu sein. Schmiedeberg, den 18. August 1846.

Heinrich jun.

3623. Bei dem am 29. Juni c., hier stattgefundenen Brande verlor ich einen großen Theil meines, in der Feuerversicherungs-Gesellschaft „**Borussia**“ zu Königsberg in Preußen, versicherten Mobilars; unter erschwerenden Umständen gelang es aber nur dem umsichtigen Benehmen des Herrn Apotheker Schmäck, als Agenten obiger Gesellschaft hier, mir Vergütigung meines Verlustes zu verschaffen. Ich fühle mich gedrungen demselben dafür meinen herzlichsten Dank hiermit öffentlich abzustatten. Bolkenhayn, den 16. August 1846.

Geißler, Barbier.

Anzeigen vermischten Inhalts.

3423. **Staats-Schuldscheine zur Einholung neuer Zins-Coupons Series X. übernimmt**

Abraham Schlesinger in Hirschberg.

3648. Diejenigen Debitoren, welche an die hiesige evangel. Kirchen-Kasse, Schul-Kasse, Paul'sche Fundations-Kasse und Zippel'sche Fundations-Kasse mit Kapitals-Zinsen bis Term. Johanni 1846 noch im Rückstande sind, werden zur ungesäumten Berichtigung ihrer resp. Zins-Reste hierdurch aufgefordert, um sich nicht der Unannehmlichkeit der gerichtlichen Einziehung, und bei fernerer säumigen Zinszahlung der Kündigung ihrer betreffenden Kapitale auszusetzen.

Schmiedeberg den 18. August 1846.

E. Golibersuch,
als Rendant der obenerwähnten Kassen.

3649. **Anzeige.**

Seidene und wollene Zeuge, so wie auch seidene Bänder, werden in verschiedenen Farben gefärbt und appretirt beim Schwarz- und Schönfärber R. Knobloch in Löwenberg.

3625. **Gasthof-Empfehlung.**

Den verehrten Reisenden, Besuchern von Adersbach und Umgegend, beehre ich mich: meinen neu etablirten

Gasthof „zum goldenen Löwen“
in Schömberg bei Landeshut

zu gütiger Beachtung ganz ergebenst zu empfehlen.

Die Localitäten habe freundlichst ausgestattet und für jegliche Bedürfnisse bestmöglichst gesorgt.

Herrmann Kühn.

3419. **Umstände haben mich veranlaßt die Agentur der Leipziger Feuer-Versicherungs-Anstalt aufzugeben und dagegen die mir angetragene Agentur der Magdeburger Feuer-Versicherungs-Gesellschaft zu übernehmen, für welche ich von der Königlichen Hochlöblichen Regierung zu Liegnitz nun auch bereits als Agent bestätiget bin.**

Als solcher empfehle ich nun die Magdeburger Feuer-Versicherungs-Gesellschaft, auf eine sehr solide Basis gegründet, der geneigten Berücksichtigung des Publikums, da sie sich durch liberale Gesinnungen bei Annahme der Versicherungen, vor fast allen dergleichen Gesellschaften auszeichnet, ohne durch leichtsinniges Uebernehmen von Risico's sich in unverhältnißmäßige Gefahr zu begeben. — Besonders empfehle ich die Gesellschaft auch dem landwirthschaftlichen Publico zur Versicherung der Aerndten in den Gebäuden und auf dem Felde stehend, — bin zur Annahme von Versicherungs-Anträgen zu jeder Zeit bereit und werde dieselben nach Möglichkeit zu erleichtern suchen. Hirschberg im Juli 1846.

E. Kirstein, Agent der Magdeburger Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.

*

3632. Bei meinem Abgange nach Greiffenberg sage ich den mir wohlwollenden Bewohnern Hirschbergs ein herzliches Lebewohl, und bitte, mir eine freundliche Erinnerung zu bewahren. **L. A. Thiele.**

3636. **Etablissement = Anzeige.**

Einem hochzuverehrenden Publikum hiesiger Stadt und der Umgegend erlaube ich mir hiermit, die Eröffnung meiner hierselbst in dem Geißler'schen Hause sub No. 40 am Ringe neubegründeten

Specerei=, Material=Waaren=, Taback= und Wein=Handlung

ergebenst anzuzeigen, und unter Zusicherung der reellsten Bedienung bestens zu empfehlen.

Hirschberg, den 16. August 1846. **Julius Gottwald.**

3530. Nachdem ich von der Königl. Hochlöbl. Regierung zu Liegnitz das Qualifikations=Attest als Blitzableiter=verfertiger erhalten habe, erlaube ich mir einem hochgeehrten Publikum mein Fabrikat bestens zu empfehlen und um recht zahlreiche Aufträge zu bitten, unter der Versicherung, daß ich dieselben prompt und nach den billigsten Preisen auszuführen bemüht sein werde.

Der Schlossermeister und Blitzableiterverfertiger **A. Zahn**, zu Naumburg a. Q.

3641. Oeffentliche Ehrenerklärung.

Ich habe den Mühlenhelfer E. G. Berger aus Schwarzwaldau einer, im Monat Juni c., in der Neumühle daselbst vorgekommenen Dieberei beschuldigt, woran aber derselbe keinen Theil hat. Ich nehme die von mir fälschlich ausgebrachte Beschuldigung hierdurch zurück und erkläre den rc. Berger für einen ehrlichen und rechtschaffenen Menschen.

Hartmannsdorf, den 9. August 1846.

Karl Gottlieb Jäkel, Dienstknecht.

Daß beide vorgenannte Personen sich mit einander bei dem hiesigen Schiedsamte unter der Bedingung: daß der rc. Jäkel eine öffentliche Ehrenklärung für den rc. Berger einrücken lasse, ausgeglichen haben, bescheinigen hierdurch

die Ortsgerichte.

Hartmannsdorf, den 10. August 1846.

Zu verkaufen.

3620. Das Haus No. 918 auf der Hellergasse in Hirschberg ist sofort zu verkaufen. Das Nähere beim

Fleischermeister **Schmidt jun.**

3643. **Haus = Verkauf.**

Das Haus sub No. 9 zu Hohndorf bei Goldberg, neu gebaut, enthaltend 5 Stuben und sonstigen nöthigen Gelaß, nebst 1½ Morgen Obst= und Grasegarten, steht sofort aus freier Hand zu verkaufen. Käufer erfahren das Nähere bei dem Eigenthümer August Klose.

3622. **Mühl=Verkauf.**

Dem Unterzeichneten ist zum Verkauf übertragen worden: eine im Parchwitzer Kreise belegene, mit stetem ausreichenden Wasser versehene Mahl= und Oel=Mühle mit Mahl=, Spitzgang und Oelwerk und in gutem Bauzustande befindlichen Gebäuden, enthaltend 5 Stuben, zu der 50 Morgen Acker und 20 Morgen 3schürige Wiesen gehören und die mit dem erforderlichen Brennholz versehen auch noch circa 20 Schock Reisig zum Verkauf liefert. Der Kaufpreiß ist 7000 Rthlr. von denen 2000 Rthlr. stehen bleiben können; auch steht das Mühlwerk gegen einen billigen Pacht sogleich zu verpachten. Kauf= oder Pachtlustige erfahren das Nähere auf portofreie Briefe bei dem Commissionair Leupolt in Haynau.

3664. Freiwillige Licitation.

Mit Bezug auf die, in diesen Blättern No. 27, 28 und 31 enthaltene Verkaufs=Anzeige des Gärtner Seifert'schen Grundstücks sub No. 448 hier, haben wir zur Veräußerung desselben auf

Montag den 14. Sept. a. c., Nachmittag 2 Uhr, an Ort und Stelle einen Termin anberaumt, wozu zahlungsfähige Kaufgeneigte mit dem Bemerken eingeladen werden, daß der Zuschlag unter den Meistbietenden vorbehalten wird. Jede nähere Auskunft ertheilen die betreffenden Erben.

Hirschberg, den 18. August 1846.

3605. Gasthofs = Verkauf.

Meine seit längerer Zeit andauernde, durch mehrfache Rückfälle gesteigerte Kränklichkeit und die für mich dadurch herbeigeführte Schwierigkeit, meinen bisherigen ausgebreiteten Geschäften jederzeit und überall persönlich vorzustehen, bewegen mich meinen zu Schmiedeberg am Ring belegenen Gasthof „zum schwarzen Roß" zum Verkauf auszubieten. Er steht in und außerhalb Schlesiens in einem vorzugsweise vortheilhaften Ruf und ich glaube in dieser Hinsicht ihn für allgemein bekannt annehmen zu können. Am Ringe, in der, man kann sagen unvermeidlichen Hauptstraße der Stadt, dem Rathhaus, dem Land= und Stadtgerichts=Lokal und der Post gegenüber gelegen, befindet er sich an und für sich schon im Mittelpunkt des Verkehrs sowohl der Stadt wie der lebhaftesten Verbindung zwischen Freiburg, Landshut, Hirschberg, Warmbrunn, Erdmannsdorf u. s. w. und bildet noch außerdem den Ausgangspunkt für den Besuch der Grenzbauden, der Koppe und überhaupt des Gebirges.

Er enthält die Postpassagierstube, 2 große Gast= und Empfangs=Zimmer, 12 Logir=Zimmer mit 6 Kabinets, einen 50 Fuß langen, 30 Fuß breiten Gesellschaftssaal mit 3 Seiten=Zimmern und einer Billard=Stube, 5 große Keller, 3 Gewölbe, 2 Küchen, 2 gewölbte Küchenstuben, gewölbte und gepflasterte Stallung für 45 Pferde, Vorrathskammern, Schüttböden, Kuhstallung, Wirthschaftsgebäude und dergleichen mehr. Es befindet sich dabei eine eingerichtete Brandweinküche, 41 Morgen Aecker, 7 Morgen Wiesen und ein angemessenes Inventarium. Eine ausgedehntere Beschreibung der Besitzung bin ich auf Anfragen zu ertheilen und die Besichtigung jederzeit zu verstatten bereit. Zum Verkauf wähle ich den Weg der Privat-Licitation, welche

am 28. September dieses Jahres, von Vormittag 9 Uhr an,

in dem zu verkaufenden Grundstück unter Leitung eines Rechtsverständigen abgehalten werden wird, zu welchem ich Kauflustige hiermit ergebenst einlade. Zur Anzahlung werden etwa 6000 Rthlr. nöthig sein.

Schmiedeberg, den 1. August 1846.

Conrad Lang.

3657. Das Rest=Gut Nr. 19 zu Krommenau, enthaltend 60¼ Scheffel Flächen=Raum, und zwar 40 Scheffel guten Acker, 7¼ Scheffel drei= und vierschüriges Gartenland, 1 Scheffel 10 Metzen sonstige Gräserei, 3¼ Scheffel Hutung, 5¼ Scheffel Forstland, ¼ Scheffel Gebäude und Hofraum, die Gebäude gut, das Ganze von allen Dominial=Abgaben frei, soll Sonntag, den 30. August c., in dem dasigen Gerichts=Kretscham, Nachmittags 2 Uhr, ortsgerichtlich, entweder einzeln oder im Ganzen, an den Meistbietenden aus freier Hand verkauft werden.

3642. Das Haus No. 70 zu Hartmannsdorf bei Landeshut, wozu ein fruchtbarer Grase=Garten gehört, ist aus freier Hand zu verkaufen. Hierauf Reflectirende erfahren das Nähere beim Eigenthümer E. Heinzel daselbst.

3607. **Bekanntmachung.**

Die Reststelle des Bauerguts No. 84 zu Cunnersdorf bei Hirschberg, mit 10 Scheffeln Breslauer Maas Aussaat Acker und Garten, ist sobald unter sehr billigen Bedingungen zu verkaufen. Das Nähere beim Gasthofbesitzer Menzel im goldnen Löwen zu Hirschberg.

3654. **Zum Verkauf wird nachgewiesen:**

Eine an der Straße freundlich gelegene Gärtnerstelle, 1 Meile von hier, mit 6 Schffl. Aussaat, Futterung für 1 Kuh und Laub- und Nadelholz; Bauzustand gut, 2 Stuben und sonstiger Gelaß vorhanden, nebst laufendem trinkbaren Wasser. Preis 800 Thlr. und 400 Thlr. Anzahlung.

Ein hieselbst in der Vorstadt belegenes, neu massives Haus von 2 Stock, mit 5 Stuben und Verkaufsgewölbe, auf einer lebhaften Straße, zum Handel vorzüglich geeignet, gegen 1100 Rthlr. Kaufgeld und 5 — 600 Rthlr. Anzahlung.

Hirschberg, den 18. August 1846.

E. Zölisch, Commissionair.

Zu reflektiren ist auf ein, mit massiven Umfassungswänden und Schindelbedachung versehenes Haus, enthaltend 4 Stuben, 4 Kammern, 2 Gewölbe, Bodenraum ꝛc. Hierzu gehört ein, demselben gegenüberstehender ganz massiver Stall zu 4 Stück Vieh, eine daran befindliche Wagen-Remise, so wie ein anstoßender, circa 3 Morgen großer Obst-, Gemüse- und Grasegarten in hiesiger Vorstadt.

Der Kaufpreis 1400 Rthlr., Anzahlung 600 Rthlr., die Abgaben sind äußerst gering darauf. Der Obige.

3262. **Haus-Verkauf.**

Veränderungshalber bin ich gesonnen, mein in Nieder-Probsthayn belegenes Freihaus, zu welchem ein Obst- und Grasegarten nebst 2 Schfl. Acker gehören, aus freier Hand zu verkaufen. Kauflustige können sich jederzeit melden bei

Probsthayn, den 20. Juli 1846.

Christian Gottlieb Schnabel.

3588. Ein Haus, in einer lebhaften Straße in Warmbrunn gelegen, worin 12 große und kleine Stuben, 2 Küchen, Verkaufsladen und Keller, in gutem Baustande, ist aus freier Hand veränderungshalber zu verkaufen. Das Nähere ist beim Gerichtsschreiber Tesch zu erfragen.

3583. **Verkaufs-Anzeige.**

Ich bin gesonnen, meinen Kretscham in Herrmannsdorf bei Jauer, mit sämmtlichem Inventarium, nebst allen dazu gehörigen Grundstücken, aus freier Hand zu verkaufen.

Kauflustige belieben sich persönlich, oder schriftlich portofrei, um nähere Auskunft an mich zu wenden. Schreiberhau, den 18. Aug. 1846.

C. Scholz.

3506. Das Freihaus Nr. 53 zu Quirl, laudemialfrei, 2 Stock hoch, mit 3 Stuben, 3 Alkoven, 2 Kammern, 2 Gewölben, 1 Holzremise, einem Obst- und Blumengarten, worin die Conditorei, Bäckerei und Krämerei betrieben wird, ist bald zu verkaufen. Das Nähere ist beim Eigenthümer zu erfahren.

Fischbach den 6. August 1846. Johann Riha.

3557. In Hohenelbe in Böhmen ist eine Rasen- und Firbleiche zu verkaufen; deren übrige Bestandtheile sind folgende, als: eine ganz neu gebaute Mangel und eine Zylindermangel, welche beide durchs Wasser betrieben werden; dann eine Sommer- und Winterhänge. — In der Bleiche selbst befindet sich ein laufender Brunnen mit dem besten Trinkwasser versehen, welches in alle Theile der Bleiche geleitet werden kann, — und ist noch zu bemerken, daß zu allen Zeiten Wasser genug zum Betriebe vorhanden. Nähere Auskunft darüber ertheilen die Herren Anton Graf, Leinewandhändler in Hohenelbe und Kaufmann G. A. Gringmuth in Hirschberg.

3489. Das Haus Nr. 92 zu Gansberg bei Quirl steht aus freier Hand zu verkaufen; bei dem unterzeichneten Eigenthümer sind die näheren Bedingungen zu erfahren.

Schmiedeberg, den 4. August 1846.

H. Hillebrand, Lohgerbereibesitzer.

3597. Das Freibauer-Gut No. 3 zu Klein-Wierau bei Schweidnitz, $2\frac{3}{4}$ Hufen nebst allem Zubehör, im Ganzen, oder getheilt, wird unter soliden Bedingungen verkauft, und können sich Kauflustige persönlich bis 15. Sept. c. daselbst melden.

Im Auftrage der Administrator H. Klähr.

3594. Ein vor einigen Jahren neu erbautes, massives Haus, in welchem ein Kaufmannsgeschäft betrieben wird und worin, außer dem Laden, 6 Stuben befindlich, ist veränderungshalber für den Preis von 4000 Rthlr. bei 1200 Rthlr. Anzahlung sofort zu verkaufen.

Das vorgedachte Haus ist in einer belebten Kreisstadt in der Nähe der Eisenbahn und an der Chaussee gelegen und eignet sich seiner vortrefflichen Lage und Einrichtung wegen zu jedem Geschäft.

Das Nähere ist bei dem, mit dem Verkauf beauftragten Expedienten Becker in Hainau zu erfahren.

3651. **Braunschweiger Cervelat-Wurst,**
Schweitzer Käse,
Limburger Käse,
Caviar,
Neue Holländische Heeringe,
Neue Matjes-Heeringe,
Beste Brabanter Sardellen,
Feinste Französische Capern
empfiehlt Julius Gottwald.

3650. Ein Positiv mit 5 Registern und Tromulanten im brauchbaren Zustande, steht zu verkaufen. Wo? erfährt man in der Expedition des Boten.

3602. Zwei Mecklenburger Rappen-Engländer und zwei ungarische Eisenschimmel-Wallachen, 4 Jahr alt, complett eingefahren, völlig fehlerfrei, stehen zum Verkauf in No. 360 zu Schmiedeberg.

Nachricht für Tischler und Instrumentenbauer.

3631. In meiner Fournier-Schneide werden alle mir anvertrauten Hölzer aufs beste und billigste nach Wunsch geschnitten, auch sind stets vorräthig zu haben: Mahagoni-, Polysander- und alle Arten inländischer Fourniere.

Liegnitz im August 1846. George Keil.
Frauenstraße Nr. 475.

3619. Einem hiesigen und auswärtigen Publikum zeige ich ganz ergebenst an, daß ich von jetzt an ein großes Lager von Fournieren, als: Mahagoni, Kirschbaum, Birken u. s. w. aus der Fabrik des Herrn Schaffrinzki erhalten habe; dabei die reellste Bedienung und die billigsten Preise zusichernd, bitte ich höflichst um geneigte Berücksichtigung.

Liegnitz, den 18. August 1846.

R. Andrée,
Goldberger Straße, Nro. 30.

3592. **Holz = Verkauf.**
In dem zum Bauergute sub No. 54 hieselbst gehörig gewesenen Forste soll
auf den 26ten August d. J., Vormittags von 9 Uhr ab,
im Gerichtskretscham hieselbst, sämmtliches Holz auf dem Stamme meistbietend verkauft werden. Ohne Rücksicht auf einige Bau- und Klötzer-Stämme kann die Quantität circa auf 308 Klaftern Leibholz, 125 Klaftern Klüppelholz, 110 Klaftern Stockholz und 130 Schock Reißig, angenommen worden.
Wir laden hiezu Kauflustige mit dem Bemerken ein, daß der Dismembrant Klose und der Kretschambesitzer Hartmann an Ort und Stelle zur Ertheilung näherer Auskunft ermächtigt und daß beim Zuschlage des Holzes 3 bis 400 rtl. anzuzahlen sind. Streckenbach, den 15. August 1846.
Die Gebrüder Oefler.

3546. **Verkaufs = Anzeige.**
Das Dominium Matzdorf, Löwenberger Kreises, beabsichtiget wegen Auflösung der Guts-Wirthschaft, die dasige Schaafheerde von 578 Stück sofort aus freier Hand zu verkaufen.
Es befinden sich in dieser Heerde:
140 Stück fette Hammel und Muttern,
265 = 4-, 3-, 2- und 1jährige zur Zucht und als Standvieh sich vorzüglich eignende Muttern und Hammel,
94 Stück starke Winter-Lämmer,
1 Stähr und
78 Stück Brackvieh, theils Muttern, theils Hammel.
Die Heerde ist gesund und sehr wollreich.
Matzdorf, den 10. August 1846.
Kloß im Auftrage.

3527. **Auffallend billig.**
Ein brillanter Ofenschirm mit Plüsch, Sammt und Silber auf weißen Atlas gearbeitet, im Werthe von 50 rtl., soll jetzt für 30 rtl., und eine noch ganz neue Pariser, schöne, höchst elegante Alabaster-Uhr, sonst 30 rtl., würde jetzt für 18 rtl., wegen schneller Veränderung des Besitzers, verkauft werden. Denselben wird bei Anfragen die Redaktion dieses Blattes gefälligst nachweisen.

3640. **Garn = Offerte.**
Neben meinem Lager von baumwollnen englischen Garnen in roh, gebleicht und gefärbt, führe ich seit Jahren auch roh leinen Werfte- und Schuß-Garn aus den besten englischen und schlesischen Spinnereien, seit kurzem aber auch gebleichte leinen Maschinen-Werfte-Garne von vorzüglicher Qualität und Bleiche und zu verhältnißmäßig sehr billigen Preisen.
Meinen geehrten Geschäftsfreunden, welche schöne Garne brauchen können, empfehle ich dies Lager bestens.
Landeshut den 15. August 1846. F. A. Kuhn.

3645. **Trag- und Strumpfbandfedern**
von vorzüglicher Sprungkraft, überhaupt allen Anforderungen der geehrten Abnehmer entsprechend, empfiehlt in jeder Quantität
Goldberg. E. Lauffer.

3601. Ein ganz starker einspänniger Fosigwagen, breitspurig und fast ganz neu, mit Flechten, Plane, Schleifhemmzeug, extra starker Hemmkette, Eiskette und Vorreitkette, ein Pferdegeschirr, 2 Komoden, 2 Anbinde-Halftern, ein Tränkeimer, ein Tränkschaff und ein Putzzeug, steht baldigst zu verkaufen, bei wem? erfährt man in der Exped. des Boten.

2597. **Extra feines Maschinen-Post-Velin-Papier,** sattinirt, das Buch $2\frac{1}{2}$ sgr., der Rieß $1\frac{3}{4}$ rtl. empfiehlt
A. Waldow.

3595. **Verkaufs = Anzeige.**
Krankheitshalber beabsichtige ich, folgende Sachen zu verkaufen; als:
25 Achtel-Fässer mit eisernen Reifen,
11 Halbe-Achtel dito, darunter 5 mit eisernen Reifen,
8 Bierlich-Fässer,
2 große Wannen,
14 Schäffchen,
6 Stck. Kannen, nebst anderen zur Brauerei nothwendigen Gegenständen; dann:
1 Plauwagen,
1 Fosigwagen,
1 kleiner Wagen zum Wegfahren des Bieres,
1 Spazierschlitten,
1 Kutschengeschirr,
2 Sättel mit diversem Reitzeug.
Sämmtliche Gegenstände sind fast noch neu, oder doch im besten Zustande, und können täglich bei mir in Augenschein genommen werden. Schmiedeberg, den 17. August 1846.
Gottfried Seidel, Stadtbrauer.

3544. **Beste Braunkohlen**
vom Dominium Mittel-Langenöls, halte ich von heute ab in meiner hierselbst etablirten Niederlage stets zum Verkauf vorräthig. Der Verkaufstarif ist an Ort und Stelle einzusehen, und die Verkaufsstunden sind täglich Vormittags von 8 bis 10 Uhr. Friedeberg a. Q., den 9. August 1846.
C. F. Wagler, Gastwirth.

3542. **Weißes Tafel = Glas**
ist wieder in allen Nr. assortirt, dieses zeiget ergebenst an, und empfiehlt auch zugleich ächten Weinessig zum Einlegen der Früchte, guten präp. Eichel-Caffee, sehr billig; alle Sorten Mineral-Brunnen, welche wieder complettirt sind.
Goldberg, den 8. August 1846.
J. E. Günther.

Lehrlings = Gesuche.
3566. Für ein Spezerei- und Colonial-Waaren-Geschäft in Liegnitz wird ein Lehrling gesucht; darauf Reflektirenden giebt die Expedition des Boten Auskunft.

3658. **Ein Handlungslehrling kann zu Michaelis antreten bei Carganico in Hirschberg.**

3661. **Ein Schmiedemeister, ohngefähr 2 Meilen von Hirschberg wohnhaft, wünscht einen Knaben rechtlicher Eltern in die Lehre zu nehmen. Nachweisung giebt die Expedition des Boten.**

Personen finden Unterkommen.
3411. Ein Schulpraparand, welcher beim Unterricht einige Hülfe leisten kann, wird von dem Unterzeichneten gesucht. Neben freier Station und einem kleinen Gehalt wird demselben auch der nöthige Unterricht zu seiner weitern Fortbildung zugesichert. Hierauf Reflektirende wollen sich an den Unterzeichneten persönlich oder brieflich wenden.
Rau,
Cantor und Schullehrer in Koitz bei Parchwitz.

Kaufgesuche.
3635. Alle Arten Hühner-, Tauben- und Entenfedern kauft in kleinen, so wie in großen Partien
Joseph Schachtel
in Warmbrunn im goldenen Schwert.

Aepfel und Birnen
kauft Carl Sam. Häusler
vor dem Burgthore.

3621.

3603. Ein zahlungsfähiger Käufer sucht ein preiswürdiges Gut zwischen 20 bis 40000 rtl. Offerten, jedoch nur franco und mit Angabe von Namen, Lage, Größe, Beschaffenheit, so wie des niedrigsten Preises dafür, erbittet man sub: C. E. N. in Warmbrunn, Post restante.

Personen suchen Unterkommen.

3450. Ein junger thätiger Kaufmann, in mehreren Branchen bewandert und der seit circa 10 Jahren in angesehenen Häusern als Disponent angestellt war, wünscht sich bei einem soliden Geschäft, aber auch nur bei einem solchen, mit einem Capital von 3 à 4000 rtl. zu betheiligen und werden Anerbietungen unter J. G. Z. poste rest. Liegnitz erbeten.

3586. Ein militairfreier, unverheiratheter Kutscher sucht als solcher ein Unterkommen, sowohl zu 2, als auch 4 Pferden, auch kann derselbe bald, oder nach Belieben eintreten. Nähere Auskunft darüber ertheilt der Brauermeister Herr Hartmann zu Ketschdorf.

3589. Ein Commis, versehen mit den besten Zeugnissen, welcher gegenwärtig noch conditionirt, sucht Michaeli a. c. ein anderweitiges Unterkommen, entweder als Materialist, oder als Fabrikgehülfe. Hierauf Reflectirende belieben sich unter Adresse: **R. H., Warmbrunn**, an ihn selbst zu wenden.

3655. Ein tüchtiger **Wirthschafts-Vogt** mit guten Attesten sucht diese Weihnachten ein Unterkommen. Das Nähere sagt (gratis) der Commissionair

Meyer in Hirschberg.

Geld-Verkehr.

3563. Kapitale von 200, 400, 600, 800, zweimal 1000 rtl., 2000 und 3000 rtl. sind bald oder Michaeli auszuleihen durch den Commissionair **Meyer** in Hirschberg.

3653.

4 oder 500 Thaler

werden auf ländliche Sicherheit zu 5 % Zinsen zum Ausleihen, und sobaldiger Empfangnahme nachgewiesen durch den

Commissionair **Fried. Halm.**

Hirschberg, den 18. August 1846.

Gestohlen.

3668. **Fr. v. Schiller's Werke**, 18 Bändchen, Duodez, in grün Maroquin-Papier gebunden, mit gelbem Schnitt, auf dem Rücken die Nummer des Bändchens, und die Buchstaben: **A. T.** — Zwei Bändchen **Musäus** Volksmährchen, und mehrere Taschenbücher früherer Jahre sind kürzlich entwendet worden. Verkäufer derselben anzuhalten und in der Exped. des Boten Anzeige zu machen, wird angelegentlichst ersucht.

3656. Eine kleine, goldene **Taschenuhr** älterer Form, auf der Rückseite mit einem weiblichen Brustbilde, in erhabener Arbeit von mattem Golde, ist entwendet worden; es wird vor dem Ankauf gewarnt und gebeten, wem sie zu Gesicht kommt, dem Polizei-Amte zu Hirschberg, oder dem **Dr. Meyer** in Cunnersdorf Anzeige zu machen.

3611. **Verlorener Hund.**

Am 10. d. M. Nachmittags, ist mir ein brauner junger Hund, mit etwas getigerten Läufen und langhäriger Ruthe, Jagdhund-Raçe, auf den Namen „**Waldmann**" hörend, abhanden gekommen. Den jetzigen Besitzer dieses Hundes, oder Denjenigen, der mir vielleicht Auskunft darüber geben kann, bitte ich, mir Nachricht zu geben; die angemessene Belohnung dafür wird beim Empfange erfolgen. **F. Rücker**, Brauer.

Greiffenberg, den 16. August 1846.

Gefunden.

3615. Am Donnerstage, als den 13. August hat sich ein junger, weiß und braun behangener Vorstehhund zu mir gefunden; Verlierer kann denselben gegen Erstattung der Insertionsgebühren und Futterkosten von mir zurückerhalten.

C. Beilewitz in Hirschberg.

3634. Ein junger, weiß und schwarz gefleckter Hund hat sich den 14. d. M. zu mir gefunden; der rechtmäßige Eigenthümer kann denselben gegen Erstattung der Insertionsgebühren und Futterkosten in Empfang nehmen bei dem Glashändler

Friedrich **Nordorf** in Hirschberg.

Zu vermiethen.

3609. Eine Wohnung am Ringe gelegen, im ersten Stock, enthaltend 4 Stuben, 3 Kabinets und Zubehör; desgleichen im zweiten Stock 4 Stuben mit 3 Kabinets und Zubehör, Stallung und Holzgelaß, Bodenraum, Keller 2c.; im dritten Stock vorn heraus eine Stube und Kabinet, meublirt, nebst Bett, sind zu vermiethen und das Nähere zu erfahren bei

J. C. Baumert,
Tuchmacher-Laube Nro. 15.

3665. **Eine Wohnung ist zu vermiethen auf der Hirtengasse beim Mauermeister Riedel.**

3626. ☞ In meinem Hause No. 656 vor dem Burgthore sind mehrere Stuben zu vermiethen.

M. Hübner, Tuchappreteur, Hellergasse No. 988.

3652. **In meinem am Ringe, neben dem Gasthofe zum Löwen gelegenen Hause, ist eine große Stube hinten hinaus und eine Vorderstube, nebst allem Zubehör zu Michaeli zu beziehen.**

Ed. Wagner, Lederhändler u. Schuhmacher.

3599. Michaelis a. c. wird die zeitherige Wohnung des Kreis-Sekretairs des Golb.-H. Kreises, im 2ten Stocke des ganz massiven Hauses der verw. Frau Amtmann Zimmer zu Pilgramsdorf, leer. Darauf Reflektirende haben sich in frankirten Briefen an die Besitzerin des Hauses selbst zu wenden.

Die, Seite 669 des Boten aus dem Riesengebirge der Oeffentlichkeit übergebene, schülerhaft bearbeitete Rechtfertigung, welche zugleich Censur vorstehender Bekanntmachung sein soll, eröffnet hinreichend, auf welcher Seite die Kurzsinnigkeit liegt.

3633. Zu vermiethen sind noch 2 Stuben bei **C. J. Lammert.**

Einladungen.

3638. Heute Donnerstag auf dem Cavalierberge **Nachmittag- und Abend-Concert** mit Illumination. Für gute Auswahl der aufzuführenden Piecen wird Sorge tragen

Mon-Jean, Stadt-Musikus.

3637. Morgen Freitag den 21. August wird auf dem Hausberge die **Erndte-Kirmis** durch Concert und Illumination gefeiert, wozu ergebenst einladet **Ohmann.**

3628. Heute Donnerstag den 20. und Freitag den 21. August ladet zu frisch gesottenen Karpfen, so wie Sonntag den 23. und Montag den 24. August zum Erntefeste ganz ergebenst ein. Für frische Kuchen und gute Musik wird bestens sorgen, und bittet um recht zahlreichen Besuch

Straust in Schwarzbach.

3644. Zur Erinnerungsfeier, der hier am Wolfsberge 1813 gefallenen Krieger, welche den 27. August a. c., Nachmittags 2 Uhr von Sr. Hochwürden, dem Herrn Pfarrer Winkler, durch Predigt, vom hiesigen verehrlichen Männer-Gesang-Verein durch passende Gesänge, und von Einer löblichen Bürgergarden-Schützen-Compagnie durch Parade feierlich vollzogen werden wird, so empfehle ich mich hiermit ganz ergebenst mit guten schmackhaften Speisen und Getränken. **M. Höfler, Coffetier.**

Restauration Wolfsberg bei Goldberg, den 16. August 1846.

3624.

Gasthof-Einweihung.

Den 24. dieses Monats werde ich meinen neu etablirten

Gasthof „zum goldenen Löwen“ in Schömberg bei Landeshut

mit einem **Balle** einweihen, wozu verehrte Freunde und Gönner hierdurch ganz ergebenst einzuladen mir erlaube.

Für Speisen à la Carte, so wie Getränke jeglicher Art ist bestmöglichst gesorgt.

Die Musik wird von der Kapelle, und unter Leitung des Musik-Dirigenten Hrn. **Schwarz** aus Landeshut ausgeführt.

Für Entrée werden von jedem Herrn 15 sgr. an der Kasse erhoben.

Schömberg den 16. August 1846. **Hermann Kühn.**

3666. **Sonntag den 23. d. M. Concert** in den Herrschaftlichen Anlagen bei der Brauerei hierselbst, um zahlreichen Besuch bittet ergebenst **Weiner**, Brauermeister.

Buchwald, d. 19. August 1846.

3614. Montag den 24. August, Nachmittags 5 Uhr, ist bei schönem Wetter **Gesangverein** in der Restauration am Auenberge beim Gastwirth **Babock.**

Friedeberg a. Q., den 17. August 1846.

Die Concordia.

Wechsel- und Geld-Cours.

Breslau, vom 15. August 1846.

Wechsel-Course.	Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour., 2 Mon.	—	139¼
Hamburg in Banco, à vista	150½	—
dito dito 2 Mon.	149½	—
London für 1 Pfd. St., 3 Mon.	—	6. 24⅚
Wien - - - - - - - 2 Mon.	102⅙	—
Berlin - - - - - - - à vista	100⅙	—
dito - - - - - - - - 2 Mon.	—	99
Geld-Course.		
Holländ. Rand-Ducaten -		—
Kaiserl. Ducaten - - - -	96	—
Friedrichsd'or - - - - - -	—	—
Louisd'or - - - - - - - -	111¾	—
Polnisch Papier-Geld - -		94 11/12
WienerBanco-Noten à 150 Fl.	103½	—
Effecten-Course.		
Staats-Schuldsch., 3½ p. C.	95½	—
Seehandl.-Pr.-Sch., à 50 Rtl.	88⅓	—
Gr.Herz. Pos. Pfandbr., 4 p.C.	103¼	—
dito dito dito 3½ p.C.	93⅓	—
Schles.Pf.v.1000Rtl., 3½ p.C.	98 5/12	—
dito dt. 500 - 3½ p.C.	98 5/12	—
dito Lit.B. 1000 - 4 p. C.	102 5/12	—
dito dito 500 - 4 p. C.	102 5/12	—
dito dito 500 - 3½ p.C.	96¼	—
Disconto - - - - - - - - -	5	—

Actien-Course. Breslau, 15. August 1846.

Oberschl. Lit. A. - - - - - - 109 bez.
" " B. - - - - - - - 100 Br.
" " Priorit. - - - - - 100 Br.
Bresl.-Schweidn.-Freib. - - 99⅚ bez.
" " Priorit. 100 Br.
Ostrhein. Zus.-Sch. - - - - 94⅓ bez.
Niederschl. Märk. Zus.-Sch. 93 Br.
Sächs.-Schl. Zus.-Sch. - - 100 Br.
Krakau-Oberschl. Zus.-Sch. 80 bez.
Fr.-Wilh.-Nordb.-Zus.-Sch. 81⅚ bez.

Getreide-Markt-Preise.

Hirschberg, den 13. August 1846.

Der Scheffel	w. Weizen rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen rtl.	sgr.	pf.	Roggen rtl.	sgr.	pf.	Gerste rtl.	sgr.	pf.	Hafer rtl.	sgr.	pf.
Höchster	3	2	—	2	15	—	2	13	—	2	1	—	1	1	—
Mittler	2	27	—	2	11	—	2	10	—	1	28	—	1	—	—
Niedriger	2	15	—	2	9	—	2	8	—	1	26	—	—	29	—

Erbsen	Höchster	2 | 2 | —	Mittler	1 | 24 | —

Jauer, den 15. August 1846.

Der Scheffel	w. Weizen rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen rtl.	sgr.	pf.	Roggen rtl.	sgr.	pf.	Gerste rtl.	sgr.	pf.	Hafer rtl.	sgr.	pf.
Höchster	2	25	—	2	12	—	2	9	—	1	18	—	—	28	—
Mittler	2	19	—	2	6	—	2	7	—	1	15	—	—	27	—
Niedriger	2	13	—	2	—	—	2	5	—	1	12	—	—	26	—

Gedruckt bei C. W. J. Krahn.